



Karpatenblatt

12

Dezember 2018 27. Jahrgang

ČASOPIS NEMCOV NA SLOVENSKU | ZEITSCHRIFT DER DEUTSCHEN IN DER SLOWAKEI



Radio
an fürs
Minderheitenprogramm

Der Mitternachtstompeter
zur
Weihnachtszeit

Eine Reise
ins
Märchenwunderland

◆ Infoservice

- Internationaler Workshop der Wirtschaftsstiftungen in Kaschau 3
- „Heimat, deine Sterne“ - Radio Slowakei International traf Rudolf Schuster 4
- Radio an fürs Minderheitenprogramm 5

◆ Aus den Regionen

- Ein Haus voller lustiger deutschsprechender Kinder 6
- Volkstrauertag in Pressburg 7
- Zum ersten Mal im Museum der Kultur der Karpatendeutschen 8
- Martinstag in Deutsch Proben: Ein Fest der Hoffnungslichter 9
- Literaturkränzchen in Einsiedel an der Göllnitz 10
- Regionalsitzung in Krickierhau 11
- Gaidler Kirmes „nach altem Recht“ 12
- Deutsches Handwerk in Deutsch Proben 2018 13
- Hildegard Radovská erhielt Auszeichnung der Stadt Krickierhau 14
- Kinderlager in Metzenseifen: Eine Reise ins Märchenwunderland 15
- Deutscher Gottesdienst in der evangelischen Kirche Durlsdorf 16
- Pilotprojekt der deutschen Botschaft geht weiter 17
- Vom Posaunenchor zum Symphonieorchester 18-19

◆ Kultur

- Der Mitternachtstropfeter zur Weihnachtszeit 14

◆ Berühmte Zipser

- Pfarrer und Schriftsteller – Franz Ratzenberger (1863-1930) 15

◆ Gedanken zur Zeit

- Chronik der heimatvertriebenen Karpatendeutschen 16
- Wenn Geld lockt und nur wenige kommen 17
- Im Strom der Zeit: Zuckermantl

◆ Nachrichten aus Heim und Familie

- Wir gratulieren 18-19
- In stiller Trauer

◆ Kaleidoskop

- Editorial 20
- Ein wertvolles Weihnachtsexponat
- Impressum



Die Geschichte der Karpatendeutschen in Puppenform

Im Dezember fand zum ersten Mal ein Marionettentheater über die deutsche Minderheit in der Slowakei statt. Bei dem Stück „Glück auf - Gašpar im Hauerland“ begibt sich der Hauptdarsteller, ein Nachfahre von Kasperle und Meister Hämmerlein, auf eine Reise durch die Geschichte der deutschen Minderheit im Hauerland sowie Sagen und Legenden rundum Krahule/Blaufuß und Umgebung. Und am Ende? Am Ende findet er sogar noch mehr, als er sich eigentlich erhofft hat.



Internationaler Workshop der Wirtschaftsstiftungen in Kaschau

Seit mehr als zwei Jahrzehnten vermittelt die Karpatendeutsche Assoziation Wirtschaftshilfen an Betriebe in den karpatendeutschen Regionen. Mitte Oktober kamen in Kaschau Vertreter der Stiftungen aus vier verschiedenen Ländern zusammen, um sich in einem internationalen Workshop über diese Förderungen auszutauschen.



Der internationale Workshop fand Mitte Oktober in Kaschau statt



Der Vorsitzende der KDA Jan König bei seinem Vortrag

Die Karpatendeutsche Assoziation als Träger der Wirtschaftshilfen seitens der Bundesrepublik Deutschland für die deutsche Minderheit in der Slowakei ist seit 1992 tätig. Seit dieser Zeit haben wir 660 Kleinbetriebe im Wert von 11,7 Millionen Euro gefördert, was zu der Entwicklung der Wirtschaft in der Slowakei, besonders in den Regionen der Karpatendeutschen, beigetragen hat. Diese Wirtschaftshilfe existiert auch in Polen, Tschechien und Rumänien. Die KDA steht mit diesen Stiftungen in engem Kontakt und tauscht Erfahrungen mit ihnen aus.

Mehrere Workshops wurden seit dieser Zeit organisiert. Vom 11. bis 14. Oktober 2018 hat der internationale Workshop in Kaschau/Košice stattgefunden. Das Thema des Workshops war: „Auswirkung der Wirtschaftshilfe in den einzelnen Ländern für die deutsche Minderheit, Regionen und ihr Umfeld“. Bei dem Workshop waren die Stiftung aus Polen, Tschechien und fünf Stiftungen aus Rumänien vertreten. Die deutsche Botschaft haben der Beauftragte Herr Peter Primus und der Honorarkonsul in Kaschau/Košice Herr Prof. Dr. Juraj Banský vertreten. Die Bundesrepublik Deutschland vertrat Herr Thomas Laux von der Vermittlungsorganisation Baden Württemberg-International aus Stuttgart. Beim Workshop haben auch Vertreter vom Karpatendeutschen Verein in der Slowakei teilgenommen: die Regionvorsitzende von der Region Hauerland Frau Hilda Steinhübllová, von der Region Bodwatal der Vorsitzende Peter Sorger und die Ökonomin des Karpatendeutschen Vereins Frau Maria Vitkovská.

26 Jahre Wirtschaftsstiftung in der Slowakei

Der KDA-Vorsitzende Jan König hat zuerst einen ausführlichen Vortrag über die 26-jährige Tätigkeit der Wirtschaftsstiftung in der Slowakei vorgetragen. Eine genaue Analyse über die Anzahl der Projekte, die Höhe der Fördersumme und auch eine Aufgliederung nach den Branchen in den einzelnen Regionen wurde zusammengestellt. Das Förderprogramm hat seit Jahren in den Strukturen des KDV's einen festen Platz und gehört zu den gesamten Tätigkeiten des KDV's.

Die geförderten Unternehmer unterstützen die Aktivitäten des KDV's, sind vielmals als Sponsoren bei den Kulturaktivitäten behilflich und spen-

den häufig die zwei Prozent ihrer Steuern an den KDV. Die aufgebauten Betriebe, Restaurants und Werkstätten oder Privatambulanzen sind schon in den karpatendeutschen Regionen etabliert. Für die Unterstützung und Förderung der Wirtschaftsprogramme sind wir dem Bundesinnenministerium in Deutschland dankbar.

Deutschland als größter Investor in der Slowakei

Bei dem Workshop hat Herr Peter Primus als Beauftragter der deutschen Botschaft über die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen der BRD und der Slowakei informiert. Mehr als 400 deutsche Unternehmen haben in der Slowakei Filialen aufgebaut und sind der größte Arbeitgeber für die Slowakei.

Die größten Investoren in der Slowakei stammen aus Deutschland, wie etwa Volkswagen oder die Telekom. Aber gerade diese Investitionen betreffen die karpatendeutschen Regionen nicht, weil sie in anderen Teilen des Landes und Großstädten der Slowakei zu finden sind. Die Gebiete, in denen die deutsche Minderheit lebt, liegen abseits guter Infrastrukturanbindung. Sie sind wirtschaftlich nur für kleine Handwerks- und Dienstleistungsunternehmen ansprechend. Das Förderprogramm der KDA richtet sich gerade an solche Kleinunternehmen. Aus diesem Grund möchten wir weiterhin beim BMI darum bitten, dieses Wirtschaftsprogramm wenn möglich weiter zu unterstützen. Um Verständnis für eine Weiterführung der Wirtschaftsprogramme für die Karpatendeutschen haben wir auch bei der deutschen Botschaft ersucht.

Für die Teilnehmer des Workshops haben wir auch zwei Besuche bei geförderten Unternehmen organisiert. Danach haben wir eine Floßfahrt gemacht, bei der die Gäste die Schönheiten der slowakischen Natur im Nationalpark Pieniny sowie herrliches Wetter genießen konnten.

Den Lesern des Karpatenblattes möchten wir mitteilen, dass die Wirtschaftsförderung auch im nächsten Jahr fortgesetzt wird. Wer Interesse an einer Förderung hat, sollte unsere Webseite www.kda.sk aufsuchen oder uns per E-Mail oder telefonisch kontaktieren.

Jan König
Vorsitzender der KDA



Ein Besuch bei dem vom KDA unterstützten Restaurant in Fintice



Auch dieses Unternehmen für Mineralwasserverarbeitung wurde vom KDA unterstützt

„Heimat, deine Sterne“

- Radio Slowakei International traf Rudolf Schuster

Weihnachtslieder mitten im goldenen Herbst? Schwierige politische Fragen vor der Kulisse einer dörflichen Hammerschmiede? Mit Rudolf Schuster kein Problem! Der ehemalige Präsident der Slowakei gab unlängst für den öffentlich-rechtlichen Auslandssender RTVS Radio Slowakei International ein Interview, das gerade für die deutschsprachigen Hörer voller Überraschungen sein dürfte, denn Rudolf Schuster, geboren 1934, ist Karpatendeutscher.

Aufgewachsen mitten im slowakischen Kriegsstaat und den Nachkriegswirren, hat er eine beispiellose politische Karriere hingelegt, die, wie er sagt, „voller Prüfungen“ war. Kommunist war er und „Katholik“. Hat seine Mutter nicht mit Glockengeläut zu Grabe tragen dürfen zur Zeit des Kommunismus. Aber dafür am Grab seines Vaters im ostslowakischen Metzenseifen/Medzev die Glocken umso lauter läuten lassen, nach der Wende. Oder besser gesagt, der Samtenen Revolution.

Sein Bruder war Partisan und kämpfte gegen die deutschen Faschisten, und doch wurde er von den sowjetischen Befreiern und Besatzern misstrauisch beäugt – ein „Deutscher“ eben. In der Nachkriegslowakei. In der Zeit der Beneš-Dekrete. Besonders gern spricht Rudolf Schuster nicht über diese schweren Zeiten, in der die Nachbarn der Vertreibung anheimfielen. Aber er verwendet bevorzugt einen Begriff, wenn es um Geschichtliches geht: „Das damalige Regime“.



RSI-Redakteur traf den ehemaligen Präsidenten Rudolf Schuster in Metzenseifen

Hürdenreiche Reise der Slowakei gen Westen

Der kleine Rudolf, der am liebsten Schauspieler geworden wäre, musste und konnte sich arrangieren mit dem neuen Staat nach '45, in dem er es nach allerhand Hin und Her sogar zum Bürgermeister der zweitgrößten slowakischen Stadt Kaschau/Košice brachte. Sowohl vor als auch nach der Wende. Und er ist stolz darauf, dass ihn die Menschen mit großer Mehrheit auch dann in dieses Amt wählten, als sie wirklich schon die Wahl hatten.

Ja, und dann wurde er, der studierte Maschinenbauer, im Jahr 1999 zum Präsidenten der Slowakischen Republik gewählt, weil sich die Opposition des Landes gegen den zunehmend autoritären und europafeindlichen „Mečiarismus“ vereinigt hatte und auf Mäßigung und Öffnung setzte. Schuster hat das für knapp fünf Jahre, bis 2004, mitgetragen und mitgestaltet – es war die Zeit der Reformen, der hürdenreichen Reise der Slowakei gen Westen, in den Wohlstand, in die NATO und in die EU.

Und eigentlich ist Rudolf Schuster ja wirklich ein Reiseschriftsteller. Ein Filmemacher, der Brasilien oder die USA wie seine Westentasche kennt und darüber Bücher geschrieben, Fernsehfilme produziert hat. Die Ehrendoktorwürden der Universitäten Wuppertal und Ottawa trägt er, doch in der anderen Westentasche hat er immer seine Slowakei. Der karpatendeutsche Slowake hätte sie mehrfach verlassen können und sollen, wäre es nach den Angeboten gegangen, die er erhielt. Aber er blieb hier. In Metzenseifen, in Kaschau. Und schenkte seine beeindruckende Privatsammlung foto-kinematografischer Technik und Literatur im elterlichen Familienanwesen sogar dem Staat, dem Slowakischen Technischen Museum. „Alle privatisieren, aber ich verstaatliche“, sagt er verschmitzt ins Mikrofon.

Auch schwierigen Fragen weicht der heute 84-Jährige nicht aus. Als ich von ihm wissen will, wie die Stadt Košice die von ihm betriebenen Investitionen, sprich auch die Verschuldung, verkraftet habe, antwortet er: „Wir haben die Stadt und die Region attraktiv und international gemacht. Und wir haben Wasserleitungen verlegt – für die Menschen vor Ort. Würden wir das alles erst heute machen müssen, wäre es um ein Vielfaches teurer.“

Neujahrsgruß auf Mantakisch

Dann sucht er auf seinem modernen Smartphone nach dem, was ihn wohl am meisten ausmacht: Lieder zu singen, gerade auch auf Deutsch. Konzerte zu geben in seinem karpatendeutschen Heimatort Metzenseifen: „Heimat, deine Sterne“ und dann: „Stille Nacht, heilige Nacht“... ach ja, das Interview ist ja für den Weihnachtsmonat geplant!

Wir sprechen noch über das Weihnachtsessen, wobei sich herausstellt, dass die Karpatendeutschen doch eher der typisch slowakischen Küche mit der berühmten Sauerkrautsuppe sowie den hiesigen Bräuchen, etwa dem Honig-Kreuz, welches das Familienoberhaupt seinen Lieben auf die Stirn zeichnet, zuneigen. Und dann hat er auch noch eine Radio-Botschaft fürs „neie Joar“, die er im mantakischen Dialekt vorträgt. All das nachzuhören in der Sendung vom 6. Dezember von Radio Slowakei International (<http://dersi.rtv.s.k>).

Kay Zeisberg

Radio Slowakei International ist der Auslandsfunk des Slowakischen Rundfunks. Es sendet seit 1993 direkt aus dem Herzen Europas. Sieben Tage die Woche, 365 Tage im Jahr, 30 Minuten am Tag, in sechs Sprachen - Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch und Slowakisch. Jede Sendung an einem Wochentag beginnt mit den Nachrichten und dem Tagesthema, darauf folgen im Magazinteil verschiedene Themen aus allen Bereichen des Lebens in der Slowakei. Radio Slowakei International können Sie auf Kurzwelle, FM und DAB+ sowie per Satellit oder über das Internet hören.



Der QR-Code zum Empfang der deutschsprachigen Sendungen von Radio Slowakei International

Radio an fürs Minderheitenprogramm

Wer das Karpatenblatt liest, verfolgt auch mit Interesse deutschsprachige Sendungen in Rundfunk und Fernsehen. Per Kabel oder Satellit ist es kein Problem, deutsche Sender zu empfangen. Aber auch RTVS, die öffentlich-rechtliche Rundfunk- und Fernsehgesellschaft der Slowakei, strahlt Sendungen in deutscher Sprache aus. Dazu sprechen wir mit Mgr. Alexandra Popovicová PhD., die für Rádio Patria tätig ist.



Unsere Gesprächspartnerin, Mgr. Alexandra Popovičová, PhD., in den Räumen von Rádio Patria

Frau Popovičová, Sie sind Germanistin und haben Anfang September Ihre Doktorarbeit an der Šafárik-Universität in Košice/Kaschau erfolgreich verteidigt. Wir gratulieren! Haben Sie nun mehr Zeit für Ihre Tätigkeit bei Rádio Patria?

Danke! Gleich nach dem Abschluss meines Doktorstudiums wurde ich Fachassistentin am Lehrstuhl für Germanistik der UPJŠ. Die Tage sind jetzt endlich weniger stressig geworden und so kann ich die Arbeit an den Sendungen ein bisschen mehr genießen.

Wie sind Sie zur deutschen Sprache gekommen?

Deutsch war meine erste Fremdsprache. Es war der Scharfblick meiner Eltern, die mir im Alter von 6 Jahren Privatstunden besorgt haben. Seitdem habe ich mit Deutsch nie aufgehört. Richtig Freude an der Sprache habe ich aber erst an der Uni während meines Germanistikstudiums bekommen.

Welche Themen stehen im Mittelpunkt der deutschsprachigen Sendungen von Rádio Patria?

Es sind hauptsächlich Themen, die die deutsche Minderheit in der Slowakei betreffen, vor allem die Veranstaltungen und Tätigkeiten der Karpatendeutschen und dann die Lebensgeschichten der Zeitgenossen. Weitere Themen sind solche, die mit der deutschsprachigen Kultur zu tun haben, also alles, was hier aktuell passiert.

Was planen Sie für die nächste Sendung?

In der Novembersendung sprechen wir über sozio-kulturelle Unterschiede zwischen den Deutschen und den Slowaken, die in der Form von persönlichen Erinnerungen und Erlebnissen von DAAD-Lektoren erzählt werden.

Arbeiten Sie dazu viel im Studio oder schneiden Sie Sendungen auch selbst?

Im Studio arbeite ich wenig, da ich viele Gespräche direkt im Terrain aufnehme. Am meisten arbeite ich aber am Computer, da ich die Aufnahmen selbst schneide. Das mache ich ganz oft von zu Hause. Dann wähle ich noch passende Musik und schreibe den Moderatortext, den ich im Studio aufnehme. Ein Tontechniker stellt schließlich die ganze Sendung zusammen.

Das kürzeste Sendeformat umfasst bei Ihrem Programm 20 Minuten. Wieviel Zeit ist etwa notwendig, um einen solchen Rundfunkbeitrag zu produzieren?

Eine eindeutige Antwort gibt es dazu nicht, stets ist unterschiedlicher Aufwand nötig. Man muss bedenken, dass der Ort der Aufnahme weit



Tonaufnahmen in Hopgarten/Chmel'nica

entfernt sein kann, Aufnahmen manchmal wiederholt werden müssen und Schnellverfahren für das Schneiden der Aufnahmen nicht geeignet sind. So können manchmal von vielen Stunden diese 20 Minuten übrig bleiben.

Haben Sie dazu so etwas wie ein Drehbuch?

Ja. Wenn ich ein Thema wähle, habe ich bereits ein Konzept im Kopf. Das eigentliche Drehbuch schreibe ich aber ganz am Ende, wenn die Beiträge geschnitten sind und ihre Reihenfolge festgelegt ist.

Wie können die Karpatendeutschen Ihre Sendungen empfangen?

Die Sendungen von Rádio Patria sind auf FM (UKW), MW und DAB+ sowie über das Internet zu hören. Eine gute Übersicht zu den Radiofrequenzen ist bei Radia.sk zu finden: www.radia.sk/radia/patria/frequencie. Die Sender befinden sich in der ganzen Slowakei und nutzen auch den Sendemast bei Dubník. Im Internet bietet RTVS (www.rtvs.sk) die Sendungen als Livestream an. Alle unsere Sendungen sind nach der Premiere auch im Online-Archiv verfügbar. Für Smartphone und Tablet bietet Radia.sk eine App an.

Gibt es feststehende Sendezeiten und wo kann man sich über die Termine der deutschsprachigen Sendungen informieren?

Auch auf der RTVS-Webseite. Da geht man auf „Rádio“ und dann „Programm“. Die Minderheitensendung vom Rádio Patria wird auf den Wellen von Rádio Regina ausgestrahlt. Das Deutsche Magazin wird immer am zweiten Samstag des Monats um 19 Uhr gesendet. Represe läuft dann in einer Woche am Sonntag um 23 Uhr. Über die nächsten Sendungen informieren wir auch auf unserer Facebook-Seite: „Rádio Patria – Štúdio Košice“.

Vielen Dank für das Gespräch, Frau Popovičová!

Dr. Heinz Schleusener



Der QR-Code zum Empfang von Rádio Regina, das die Minderheiten-Sendungen von Rádio Patria ausstrahlt

Volkstrauertag in Pressburg

Die Gedenkstunden für die Opfer von Krieg und Gewalt gehören in der Pressburger Ortsgruppe zu den wichtigsten Veranstaltungen jedes Jahresabschlusses. Auch dieses Jahr haben wir an dieser Veranstaltung teilgenommen und konnten eine beachtliche Zahl unserer Landsleute begrüßen.



Bei der Gedenkstunde für die Opfer von Krieg und Gewalt

Schon seit der Einweihung des Deutschen Soldatenfriedhofes am 17. Juni 2000 haben unsere Mitglieder diese Gedenkstätte besucht, alljährlich veranstalteten wir hier zu Allerheiligen eine besinnliche Stunde der Erinnerung und Mahnung.

Dann wurden wir von der Deutschen Botschaft in Pressburg eingeladen, die Gedenkstunde jeweils zum Volkstrauertag mitzugestalten und diese gehört somit zum Bestandteil unseres Jahresprogramms.

Ehrenwache und ehrende Erinnerungen

Mit dem Antritt der Ehrenwache der Pressburger Garnison und einem Trompetensolo wurde die Veranstaltung eröffnet. In seinem Grußwort gedachte s. E. der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland,

Herr Dr. Joachim Bleicker, der vielen Opfer von Krieg und Gewalt im 20. Jahrhundert, wobei er nicht vergaß, auf historische Ereignisse, aber auch auf aktuelle Probleme hinzuweisen. Er betonte, dass man jeden Tag für den Erhalt von Frieden und Sicherheit in der Europäischen Union arbeiten müsse.

In Vertretung der KDV-Singgruppe gab der Sänger Marek Pobuda den Psalm 23 „Gott der Herr ist Hirte mir“ zum Besten. Diesen Psalm haben unsere Singenden Omas oft bei dieser Gelegenheit gesungen, leider musste dieses Mal altersbedingt ein Ersatz gefunden werden. Danach folgte ein kurzes Programm der Schüler der Deutschen Schule in Pressburg, die auch zum Gelingen der Gedenkstunde beitrugen. Daraufhin erklang ein Gebet des Militärpfarrers und das „Vater unser“ auf Deutsch.

Im Gedenken an die Opfer der Weltkriege

Der Herr Oberstleutnant im Generalstab Joachim Schmidt gedachte in seinem Beitrag der Soldaten beider Weltkriege sowie der Menschen, die im Krieg und durch Vertreibung und Flucht ihr Leben verloren haben. Erstrangige Aufgabe sei es daher, den Frieden zu sichern und zu erhalten.

An der Veranstaltung beteiligte sich als Vertreter der Streitkräfte der Slowakischen Republik auch Brigadegeneral Miroslav Lorinc, der Stellvertreter des Generalstabschefs. Es nahmen außerdem der Verteidigungsattaché Ungarns, Vertreter des Ministeriums des Inneren, der Stadt Bratislava, der Gesellschaft zur Pflege deutscher Kriegsgräber sowie zahlreiche Mitglieder des KDV's Pressburg teil, die mit einem Kranz zum Gedenken beigetragen haben. Abschließend lud Herr Botschafter Dr. Bleicker zu einem Empfang in einem naheliegenden Restaurant ein. (st)

Ein Haus voller lustiger deutschsprechender Kinder

Ein Haus voller lustiger Kinder war die Antwort auf die etwas verzagte Einladung, die wir diesmal zum zehnten Jahrgang unseres Wettbewerbes im Vortragen von Poesie und Prosa in deutscher Sprache verschickt haben. Warum „verzagte Einladung“?

Deutsch war und ist auch heute noch in Europa als weitverbreitete Umgangssprache zu bewerten und da ist es erfreulich, dass sich viele Schulen an diesen Trend gehalten haben.

Viele Eltern sind daran interessiert, dass ihre Kinder die deutsche Sprache, mit der sie ja ursprünglich in ihrer eigenen Jugend verbunden waren, lernen.

Volles Haus

Wie schon zu Beginn meines Berichtes gesagt, „erfreulich“ war, dass 50 Kinder mit ihren Lehrern Lucia Borbely, Jana Mišutová, Renata Rabelová, Katarína Sýkorová, Katarína Sviteková und Wolfgang Switlick kamen.

Alle, die Lehrer, aber auch die Kinder wollten uns zeigen, was sie schon in den Deutschstunden gelernt haben und bemerkenswert war auch ihr Bestreben und die Freude am Deutschunterricht. Für die Jury war es schwierig, die Besten auszuwählen, denn alle Kinder waren wunderbar und mit ganzem Herzen dabei.

Die Besten im Vortragen von Prosa:

1.- 4. Klasse

1. Daniel Bartik (Grundschule Za Kasárnou)
2. Eduard Zeman (Grundschule I. Bukovčana)
3. Julia Matucha (Grundschule I. Bukovčana)

5.-9. Klasse

1. Timea Vozáková (Grundschule Hlboká)
2. Ján Matucha (Grundschule I. Bukovčana)
3. Nina Cupaniková (Grundschule Hlboká)

Die Besten im Vortragen von Poesie:

1.- 4. Klasse

1. Marek Olexik (Grundschule Za Kasárnou)
2. Taňa Žáček – Michal Šoltýs (Grundschule I. Bukovčana)
3. Oliver Havrila und Linda Horvay (Grundschule Za kasárnou)

5.-9. Klasse

1. Adela Cyprichová (Grundschule Hlboká) und Linda Lednárová (Grundschule Hlboká)
2. Dorotka Takáčová (Grundschule Za Kasárnou)
3. Michal Bátorvský (Grundschule Hlboká)

Sicherlich hätte jeder Teilnehmer einen Preis verdient. Darum wurde jeder mit einem Diplom „für erfolgreiche Teilnahme“ und einer Tafel Schokolade belohnt. (st)



© Ing. Marián Markus

Die Kinder konnten am Ende alle stolz mit einem Diplom nach Hause gehen

Zum ersten Mal im Museum der Kultur der Karpatendeutschen

Am Donnerstag, den 29. November, haben 15 Schüler von der Grundschule Hlboká das Museum der Kultur der Karpatendeutschen in Bratislava/Pressburg besucht. Die meisten von ihnen besichtigten das Museum der deutschen Minderheit zum ersten Mal. Nicht nur deswegen war die Besichtigung etwas Besonderes.



Ungewohnter Einblick: In der Werkstatt des Museumsrestaurators

Der Karpatendeutsche Verein in der Slowakei hat sich zum Ziel gesetzt, mehr junge Leute ins Museum zu locken. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) bereitete die Museumsleitung ein Projekt für die deutschsprachigen Jugendlichen in der Slowakei vor, das die ifa-Kulturassistentin Lucia Dubravay Trautenberger leitete. Die Aufgabe der ausgewählten Achtklässler von der Minderheitenschule war es, das Museum zu digitalisieren und mit kurzen Videos fürs Museum zu werben.

Unterwegs in versteckten Räumlichkeiten

Der Museumsleiter und Vorsitzende des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei Ondrej Pöss sorgte zusammen mit seinen Mitarbei-

tern dem Restaurator Aleš Šilberský und dem Historiker Rastislav Filo für ein spannendes Programm. Die Schüler hatten so die Gelegenheit, mit dem Museumsleiter zu diskutieren und auch versteckte Orte des Ausstellungshauses zu entdecken.

Restaurator Šilberský zeigte den jungen Gästen seine Werkstatt. Historiker Filo verriet ihnen dann mehr über das ehemalige deutsche Stadtviertel Zuckermandel.

Vielfältige Aufgaben

Drei Schülerinnen forschten im Museum alleine und stellten dann einen Bildwortschatz mit den Benennungen der interessantesten Museumsobjekte zusammen. Von einer anderen Projektgruppe erfahren die Zuschauer, wo sich das Museum genau befindet und wie man am besten dorthin kommt.

Wollen Sie auch mehr über das Museum der Kultur der Karpatendeutschen in der Slowakei erfahren? Dann schauen Sie sich die Schülerfilme an und kommen Sie vorbei. Alle Videos finden Sie auf dem YouTube-Kanal des Karpatenblattes.

Lucia Dubravay Trautenberger



Nette Grußworte hinterließen die Schüler im Besucherbuch des Museums von Direktor Ondrej Pöss

Martinstag in Deutsch Proben: Ein Fest der Hoffnungslichter

Mit der Zeit ist der Martinstag mit seinem Laternenumzug bei uns in Deutsch Proben/Nitrianske Pravno zu einer richtigen Tradition geworden. Auch dieses Jahr haben sich viele Kinder mit ihren Eltern und Großeltern zu diesem Anlass getroffen.

Am 9. November konnten wir uns im Haus der Begegnung von den Kindern nicht nur die Geschichte von der berührenden Tat des heiligen Martin anhören, sondern auch wunderschöne Martinslieder singen.

Danach haben die Kinder draußen im Garten des Hauses Lichter aufgehängt und sich schließlich dem Laternenumzug auf dem Gemeindeplatz angeschlossen. Die Musikschule bereitete auch ein schönes Programm vor.

Der Heilige kam geritten

Als schließlich Martin auf seinem Pferd geritten kam, wurde allen Erwartungen und Hoffnungen zugutegetan. Leckere Lebkuchen und heißer Tee verstärkten die Atmosphäre der angehenden Winterzeit.

Nebenbei wurde auch eine Spendenaktion organisiert. Der Erlös geht auch dieses Jahr an den Guten Hirten, eine Bürgervereinigung, die hilfsbedürftigen Frauen Unterstützung und Obdach gewährt.

(MP)



Zahlreiche Kinder und Erwachsene nahmen am Martinsumzug teil



Die Laternen leuchteten in bunten Farben

Literaturkränzchen in Einsiedel an der Göllnitz

Das Jahr war schon fast wieder vorbei, als wir in unserer Küche zusammenkamen. Die Frauen haben sich bei einer Tasse Tee, Kaffee und Kleingebäck bei schönen Gedichten und guten Büchern getroffen.

Im Januar 2018 haben wir unser Literaturkränzchen in Einsiedel an der Göllnitz/Mnišek nad Hnilcom mit dem Gedicht „Rezept“ von Mascha Kaléko (1907-1975) begonnen. Die Buchhandlung Gustav Roth in Offenburg hat für die Besucher etwas Wunderbares vorbereitet. „Das Gedicht der Woche von uns ausgewählt für Sie zum Mitnehmen!“ So sind wir im Oktober zu dem Gedicht „Herbstanfang“ von Mascha Kaléko gekommen. Mit diesem Gedicht haben wir unser Treffen im November begonnen.

Es ist aus dem Gedichtband „Verse für Zeitgenossen“ und den haben wir im Internet gefunden. Dort stand auch: „Der Gedichtband setzt sich mit den Themen Heimat und Fremde auseinander. Ein Gedichtband voller melancholischer Gedichte, die mitten ins Herz treffen. Sehr empfehlenswert. Eine wunderbare Dichterin, die es verdient, gelesen zu werden.“ Einige Gedichte haben wir gelesen.



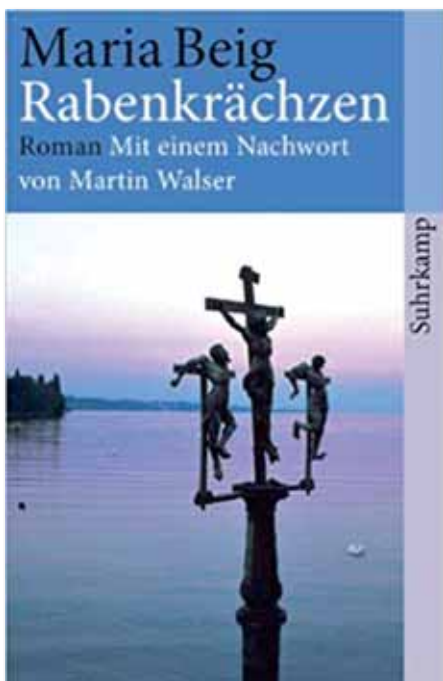
Auch um Dr. Ilse Helbich ging es bei unserem literarischen Treffen. Wir haben auch vorher schon über sie gesprochen. Sie ist eine österreichische Schriftstellerin und Dichterin, die 1923 in Wien geboren ist. Wir kennen ihr erstes Buch „Schwalbenschritt“ (2003) und „Das Haus“ (2009). Beide Bücher haben wir von der Autorin bekommen. Das Internet hat uns nett überrascht. Der literarische Buchblog „Literatur leuchtet“ von Marina Büttner hat uns zu Dr. Ilse Helbich gebracht. Dort haben wir erfahren, dass der Gedichtband „Im Geben“ (2017) ihre Gedichte zu den Lesern brachte.

Der Gedichtband enthält dichte und konzentrierte Miniaturen, die für die Entdeckung der Langsamkeit plädieren, für die Anlehnung an die Natur und für die Schönheit der

Sprache. Wir lasen das Gedicht „Schwieriges Gehen.“ In einem Brief gratulierten wir Dr. Ilse Helbich zu diesem Gedichtband. „Die Gedichte berühren das Wissen um unsere Endlichkeit. Ihr Blick berührt ein Blatt, eine Blume, Wolken,...“, schrieb Susanne Mayer von der deutschen Wochenzeitung „Die Zeit“. Unser Brief erfreute die Autorin. Zum Dank schickte sie uns ihr neuestes Buch „Zwei Geschichten vom Glück“ (2018). Auch eine Widmung fanden wir darin vor: „Danke für Ihre Lese-Treue!“. Über die Geschichten aus dem Buch sprachen wir und haben einige Ausschnitte daraus gelesen.

Die Stimme Oberschwabens

Wir haben uns auch mit der deutschen Schriftstellerin Maria Beig beschäftigt. Sie ist am 8. Oktober 1920 in Senglingen bei Tettinag geboren. Am 3. September 2018 starb sie in Friedrichshafen. Sie galt als „Stimme Oberschwabens“. Als 1982 ihr erster Roman „Rabenkrächzen“ erschien, war das, zumindest im deutschen Südwesten, ein literarisches Ereignis. Maria Beig wurde zur Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrerin ausgebildet. In diesem Beruf war sie tätig, bis sie sich 1977 vorzeitig pensionieren ließ und dem Schreiben widmete.



Für ihre Arbeit erhielt sie mehrere Auszeichnungen. Für das „Rabenkrächzen“ erhielt sie 1983 den Alemannischen Literaturpreis. Über dieses Buch sprachen auch wir. Darin geht es darum, dass wie die sieben Raben des Märchens sich sieben Schwestern anlässlich der Beerdigung ihres Onkels in ihrer alten Heimat versammeln. Die Erzählerin ist eine der sieben Schwestern. Maria Beigs

Chronik aus Oberschwaben ist ein Bericht aus erster Hand, ein Buch für die Älteren, die das selbst erlebt haben und eines für Junge, die das Vergangene verstehen wollen.

Martin Walser beschrieb es als ein einzigartiges Buch. Auf der Rückseite des Buches steht: „Literarisch kommt mir, was Maria Beig geschrieben hat, vor wie etwas, was auf der Wiese gewachsen ist, während wir anderen Schreibenden alle im Garten wachsen müssen.“

Von der Karibik nach Patagonien

Nach dem „Rabenkrächzen“ zog das Buch „Z Karibiku do Patagónie“ („Von der Karibik nach Patagonien, 2018) mit dem Untertitel: „13 000 (Kilometer) Erlebnisse“ unsere Aufmerksamkeit auf sich.



Autor des Buches ist Viktor Varga, MSc aus Gelnica/Göllnitz. Der Wind weht ihn immer irgendwohin, weil er sich gern irgendwohin wehen lässt. Seit dem Beginn des Studiums an der Ökonomischen Universität in Bratislava/Pressburg studierte und arbeitete er in Irland, in den USA, in Frankreich, in Deutschland, in Malaysia und in Österreich.

Auf der Rückseite des Buches steht: „Ich habe mich entschieden, allein quer durch Südamerika zu gehen. Einfach drauf los und ohne Plan. In diesem Buch werden Sie erfahren, wie es ist, ohne Spanisch zu können und mit dem Rucksack auf dem Rücken.“

Es ist interessant, dieses Buch zu lesen und darüber zu sprechen. Es ist mit vielen schönen Fotos ergänzt, die auf dieser Reise entstanden sind. Der Leser kann sich das alles leicht vorstellen. Es lohnt sich, dieses Buch in die Hände zu nehmen.

Ilse Stupák

Regionalsitzung in Krickerhau

Am Samstag, den 24. November 2018, fand im Hotel Baník in Handlová/Krickerhau die zweite Regionalsitzung im Jahre 2018 statt. Seit der letzten Regionalsitzung gab es mehrere Anlässe zum Feiern.



Auf der Regionalsitzung Ende November

Frau Hildegard Radovská, Vorsitzende der OG Handlová/Krickerhau, erhielt am Freitag, den 23. November 2018, die Auszeichnung der Stadt Handlová/Krickerhau. Und zwei Mitglieder des Regionalvorstandes, Herr MUDr. Viliam Elischer aus Nitrianske Pravno/Deutsch Proben und Herr Viliam Solčány aus Kľačno/Gaidel feierten im August, bzw. im November 2018 ihren Geburtstag. Bei der Gratulation bekamen alle einen schönen Blumenstrauß.

Danach herrschte eifrige Arbeitsstimmung

Frau Hilda Steinhübl, Vorsitzende des KDVs in der Region Hauerland, eröffnete die Sitzung, begrüßte die anwesenden Vorsitzenden der Ortsgemeinschaften aus dem Hauerland sowie die Gäste, die zu der Vortragsrunde „Hauerland, unser Heimatland“ gekommen sind, und wünschte allen eine erfolgreiche Tagung.

Im Rahmen des ersten Teiles der Sitzung bedankte sich Frau Steinhübl für die Vertretung der Region bei dem Kultur- und Begegnungsfest in Kežmarok/Käsmark und bei den Tagen der Zipserdeutschen Kultur in Chmelnica/Hopgarten. Man kam auch auf die

Weihung und Setzung des Gedenksteins in der Gemeinde Koš/Andreasdorf zurück. Die Regionalvorsitzende berichtete vom Seminar aus der Reihe „Begegnung und Verständigung“ durchgeführt vom Deutsch-Europäischen Bildungswerk in Hessen e.V. in Wiesbaden.

Im zweiten Teil schilderten die Vorsitzenden der einzelnen Ortsgemeinschaften Veranstaltungen, welche in ihren Gemeinden seit der letzten Regionalsitzung (im April) stattfanden. Es handelte sich nicht nur um Muttertag, Kindertag und Treffen der Mitglieder, sondern beispielsweise auch um Tage des europäischen Kulturerbes, den Tag der Gemeinden des Deutsch-Probner-Tales oder eine Andacht für die Opfer des Ersten Weltkrieges.

Zur Jugendarbeit

Im Rahmen des dritten Teiles der Sitzung setzte man sich mit dem Thema Jugend auseinander. Herr Alfréd Šverčík, der Vorsitzende der OG Nitrianske Pravno/Deutsch-Proben, berichtete über das Kinderlager, welches Anfang Juli stattfand und sehr erfolgreich war. Man hofft auf eine Fortsetzung auch im nächsten Jahr.

In Zusammenhang mit dem Deutschunterricht wurden Beschlüsse des Deutschkongresses in Ružomberok/Rosenberg und Sprachbildungsmaßnahmen behandelt. Frau Steinhübl war sehr erfreut zu berichten, dass man in Kremnica/Kremnitz versucht, den Deutschunterricht an den Grundschulen intensiver zu gestalten. Danach kam man auf die kommenden regionalen Aktivitäten zu sprechen: Man setzte sich mit dem Stichwort Hauerlandfest 2019 sowie dem Fashingsball 2019 auseinander.

Zum Abschluss der Sitzung wurden konkrete Aufgaben zusammengefasst. Nach der Sitzung des Regionalvorstandes folgte die Vortragsrunde „Hauerland, unser Heimatland“. Die Beiträge werden schriftlich in einem Sammelband zusammengefasst.

Die Veranstaltung in Krickerhau wurde mit einem leckeren Mittagessen beendet. Man nahm Abschied voneinander und freut sich auf Begegnungen in der Zukunft.

*Im Auftrag des Regionalvorstandes Hauerland
MUDr. Viliam Elischer*

Gaidler Kirmes „nach altem Recht“

Vor langer Zeit hatte unsere Kirche noch einen anderen Patron als jetzt. Es war der heilige Gallus. Und da er seinen Feiertag im Oktober hat, feiern wir in diesem Monat Kirmes.



Dieses Jahr auf der Kirmes in Gaidel

Heute schützt unsere Kirche der heilige Nikolaus. Die alte Tradition ging den Leuten aber nicht aus dem Kopf. So entschieden wir uns vor einigen Jahren, diese Tradition zu erneuern und jetzt haben wir zwei Kirmesfeste.

Das eine fand „nach altem Recht“ im Oktober statt. Die Feier war lustig, laut, mit einem Nachmittag für Kinder, viel gutem Essen, einem Dorfmarkt, guter Musik, Wein und Tanz. Im Dezember fand dann eine besinnlichere Veranstaltung mit heiliger Messe und einem gemeinsamen Frühstück mit Kaffee und Kuchen statt.

Schöne Feste im Vielvölkerdorf

Von der ersten Idee der Sänger von der Singgruppe Neutrataler bis zum diesjährigen „Volksfest“ passierte viel. Zuerst war es nur ein Tanzabend und ab 2013 ein zweitägiges Fest für alle. Eines muss man aber sagen: Ohne die tatkräftige Unterstützung des Bürgermeisters Jozef Vrabel wäre daraus nicht so ein großes Fest geworden.

Auf seine Initiative geht auch das Gedenken an unseren bekanntesten Vorfahren zurück: Georg Palesch-Domherr, Pädagoge, Mäzen (bekannter Zipzer und Gaidler), an den wir uns letztes Jahr mit einem Seminar und Konzert erinnern haben. Diesmal galt unsere Erinnerung den 76 Gaidlern, die im Ersten Weltkrieg gefallen sind, und für die der Bürgermeister im Zusammenhang mit dem 100-jährigen Jubiläum der Tschechoslowakei und dem Ende des Ersten Weltkrieges eine Gedenktafel enthüllte. Vielen Dank an alle, die mitgemacht haben, wir hoffen auf weitere schöne Feste in unserem „Vielvölkerdorf“.

Margot Kobzova

Hildegard Radovská erhielt Auszeichnung der Stadt Krickerhau

In Handlová/Krickerhau finden jedes Jahr Ende November die sogenannten Tage der heiligen Katharina (Katarínske dni) statt. Bei dieser Veranstaltung gibt es nicht nur einen Jahrmarkt auf dem Marktplatz, ein buntes Kulturprogramm, einen Festgottesdienst, sondern auch die Bewohner werden gewürdigt. Dieses Jahr war unter den Ausgezeichneten auch eine engagierte Karpatendeutsche.



Der Bürgermeister übergab Hildegard Radovska die Auszeichnung der Stadt Krickerhau

Der Bürgermeister und die Stadtverwaltung ehren auf einer Sondersitzung der Stadtverwaltung die Bürger der Stadt. Nominierungen können Bewohner, Einzelpersonen sowie Vereine vorlegen. Dieses Jahr fand die Sondersitzung am 23. November 2018 statt. Festliche Musik, Bergbauklopfer, Fahnenträger vom Krickerhauer Bergbauverein (Handlovský banický spolok), Mitglieder der Stadtverwaltung sowie der Bürgermeister, Dipl.-Ing. Rudolf Podoba, waren dabei. Im großen Sitzungsraum kamen ungefähr 100 Gäste zusammen.

Neun Auszeichnungen

Die Sondersitzung, dessen Programm aus einem einzigen Punkt, der

Preisverleihung, bestand, eröffnete im Auftrag des Bürgermeisters die Direktorin des Kulturhauses, Frau Jarmila Žišková. Dieses Jahr wurden zwei Kategorien von Auszeichnungen verliehen: der Preis der Stadt und der Preis des Bürgermeisters. Es wurden insgesamt sieben Einzelpersonen und zwei Kollektive gewürdigt.

Der Karpatendeutsche Verein in der Slowakei, Region Hauerland, nominierte einstimmig Frau Hildegard Radovská, die Vorsitzende der OG Handlová/Krickerhau. Frau Radovská arbeitet im Alter von 85 Jahren eng mit der Stadtverwaltung zusammen, sei es als Vorsitzende der OG Krickerhau oder als Leiterin der Singgruppe Grünwald. Die Auszeichnung der Stadt (Cena mesta) ist eine symbolische Würdigung ihres langjährigen täglichen Einsatzes.

Herz und Seele der OG

Im Namen unseres Vereines möchten sich an erster Stelle die Landsleute aus Handlová/Krickerhau recht herzlich bei Frau Radovská bedanken. Sie ist Herz und Seele der OG und der Singgruppe. Ihr Alter mag überraschen, denn ihr Engagement ist groß. Frau Radovská genießt für ihre Menschlichkeit und Weisheit hohes Ansehen, sie steht jederzeit mit Rat und Tat zur Verfügung. Sie verbringt viel Zeit im Haus der Begegnung, welches liebevoll „Häuschen“ genannt wird. Das Häuschen ist ein Treffpunkt und Frau Radovská wurde für viele Karpatendeutschen im In- und Ausland ein Symbol der Bergbaustadt.

Für die kommenden Jahre wünschen wir Frau Radovská beste Gesundheit, Gottes Segen, Kraft und Vitalität. Möge sie unzählige glückliche Stunden mit ihren Liebsten und ihren Landsleuten verbringen. Herzlichen Glückwunsch!

Regionalvorstand Hauerland und Adriána Oswaldová für die OG Handlová/Krickerhau

Deutsches Handwerk in Deutsch Proben 2018

Im November fingen im Haus der Begegnung in Deutsch Proben/Nitrianske Pravno die Winteraktivitäten wieder an. Die reichten von der Feier des Martinstages bis zu Handwerksworkshops.



In Deutsch Proben werden alte Handwerksfertigkeiten weitergegeben

Am elften November feierten wir festlich den Martinstag. Dazu war im Haus der Begegnung ein schönes Programm vorbereitet. Dann zogen die Kinder mit ihren Eltern und Großeltern mit Laternen durch die Probnen Straßen. Am 27. November fing im Haus der Begegnung ein Workshop mit verschiedenen Handarbeiten an. Er gehörte wieder zu dem Projekt „Deutsches Handwerk und Kunst in der Slowakei in der Vergangenheit und Gegenwart.“

Gestickte Tradition

Bei dieser Gelegenheit konnten die Anwesenden sich die schöne Ausstellung anschauen. Die Stickereien hat Frau Helena Kračmerová

ausgestellt und aus alten Truhen aus der Sammlung unseres Lektors Rastislav Haronik konnten wir die alten Probnen Stickereien bewundern. Bei keinem Ausstellungsthema darf ein interessanter Vortrag von ihm fehlen. Wir freuen uns, dass wir uns wieder im Winter jeden Freitag treffen und gemeinsam eine schöne Zeit verbringen.

Dieses Jahr hatten wir eine besondere Freude, weil wir unter uns neue Mitglieder begrüßt haben, und zwar von der Folkloregruppe Lubena aus Poluvsie/Halbendorf. Die Frauen sticken selbst auch Teile ihrer Trachten. Die junge Frau von der Folkloregruppe Radka Tarabčíková hat sich sogar Teile für ihre Hochzeitstracht selbst gestickt. Die Folkloregruppe Lubena tritt auf verschiedenen Veranstaltungen auf. Wir bedanken uns für ihren Auftritt bei der Nacht im Museum 2018. Sie haben mit ihren Liedern für gute Stimmung gesorgt.

Wissen und Fertigkeiten weitergeben

Unsere Mitglieder nehmen auch an verschiedenen Kinderworkshops teil, zum Beispiel an den Sommerferien in Vyšehradné/Beneschau sowie Oster- und Weihnachtswerkstätten, bei denen die Kinder mehr über alte Traditionen und Handwerke erfahren. Sie lernen dort sticken, basteln, Keramik anfertigen sowie mit Draht und anderem Material zu arbeiten. Unser Ziel ist es, die traditionellen Handwerke an unsere Kinder weiterzugeben und wieder aufleben zu lassen.

Auch bei dieser Gelegenheit bedanken wir uns recht herzlich bei der deutschen Botschaft und dem Karpatendeutschen Verein für die Zusammenarbeit und die finanzielle Unterstützung.

Anna Husárová

Künstlerische Vorweihnachtszeit in Metzenseifen

Weihnachten steht vor der Tür. Daher wollten sich die Jugendlichen aus Medzev/Metzenseifen schon einmal weihnachtlich einstimmen und haben den Freitagabend mit Basteln verbracht.

Dieses Jahr zeigte uns Tante Vilma wie man mit einer Gabel, einer Tasse, einer Scheibe und Plastikkästen von einem Nadelbaum eine wunderschöne Dekoration vorbereitet. Zuerst haben wir die Tasse und die Untertasse mit Farbe besprüht.

Danach haben wir eine Gabel an beiden Enden gebogen und die breitere Seite der Gabel an der Untertasse festgeklebt. Daraufhin haben wir das Dekoobjekt nach unserem Geschmack fantasievoll geschmückt. Danach haben wir das obere Ende der Gabel an die Tasse geklebt. Das Werk war nun vollendet.

Die Zeit, die wir hier verbracht hatten, haben wir echt genossen und wir können das nächste Jahr kaum abwarten. Schließlich wünschen wir allen frohe Weihnachten!

Erika Mederová



Die Schadirattam-Tänzer präsentieren ihre schwebenden Weihnachtstassen.

Papierfledermäuse und Kürbisgesichter beim Kinderbasteln in Kaschau

Der Vorstand der OG des KDVs in Kaschau/Košice hat schon zum dritten Mal ein Herbsttreffen für die Kinder organisiert. Sie kamen am 27. Oktober 2018 um 10.30 Uhr in den Klubraum in der Lichardova Straße 20, um eine Halloweenparty zu feiern.

In einem Bastelworkshop haben die Kinder Herbst- und Halloween Symbole sowie Fledermäuse aus Papier ausgeschnitten und bemalt. Das bekannteste Kennzeichen Halloween ist der Kürbis, aus dem die Form eines Gesichtes ausgeschnitten ist. Das haben die Kinder auch im Klubraum gemacht. Sie waren tüchtig und mit Begeisterung schufen sie interessante Figuren und schöne, bunt bemalte Kürbisgespenster.

Dabei widmete sich Frau Šefarová den Kleinen und hat mit ihnen über die Halloweengeschichte gesprochen. Weil sie auch in der Schule dieses Thema diskutiert hatten, kannten sich die jungen Bastler schon gut in dieser modernen Tradition, die aus Amerika zu uns gekommen ist, aus.

Stärkung für Körper und Geist

Nach der Arbeit gab es als kleine Stärkung belegte Schinkenbrötchen, die Frau Žáková zubereitet hatte, und zur Erfrischung Orangensaft. Jeder Tüchtige bekam noch Süßigkeiten und ein Puzzle für die Gehirngymnastik.

Die Zeit im Klubraum verlief bei der kreativen Tätigkeit sehr schnell. Die Kinder sahen glücklich und zufrieden aus, was ihr Lächeln bewies. Mit dem Wunsch, nächstes Jahr wieder zu kommen, begaben sich die Großeltern und Eltern mit ihren Kindern gegen 14 Uhr dann wieder nach Hause.

ADU



Die Kinder verschönerten einen Riesen-Kürbis.



Das Basteln machte den Kleinen viel Spaß.

Ist es „in“ Europäerin zu sein?

Die Hanns-Seidel-Stiftung in der Slowakei hat in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für europäische und nordatlantische Beziehungen Schüler dazu aufgerufen, sich mit aktuellen europapolitischen Themen im Rahmen des Europäischen Essaywettbewerbs auseinanderzusetzen. Es konnten Beiträge in deutscher oder slowakischer Sprache eingereicht werden. In der Kategorie „Deutsche Sprache“ gewann dieses Jahr Emma Brnáková vom Gymnasium Školská 2 in Dubnica nad Váhom. Den Text lesen Sie hier.



Emma Brnáková gewann den Wettbewerb in der Kategorie deutsche Sprache.

Ich heiße Emma. Ich bin Slowakin. Ich bin eine stolze Slowakin. Unser kleines Land ist dank unseres erfolgreichen Radfahrers bekannt. Peter Sagan ist der beste Radfahrer der Welt. Fahrradfahren ist immer populärer. Nicht nur in der Slowakei, sondern auch in ganz Europa. Alle europäischen Länder verfolgen gespannt den Wettbewerb Tour de France, der jedes Jahr stattfindet und sehr „in“ ist. Auch unser Europa kann man mit einem Fahrrad vergleichen. Zum Beispiel sind Deutschland und Frankreich im Vordergrund, wie die Fahrradfahrer. Ihre Aufgabe besteht darin, Europa in die richtige Richtung zu führen. Konkret Deutschland könnte mit dem Herzen verglichen werden, das für ganz Europa schlägt.



Der Regionalleiter der Hanns Seidel-Stiftung Martin Kastler hielt die Laudatio

Als Nächstes könnten wir es mit der Mitte eines Kreises vergleichen, der aus 12 Sternen auf der Flagge der Europäischen Union besteht. Deutschland ist das Hauptquartier Europas. Ein exakt etabliertes System, hält Ordnung. Und Ordnung und Disziplin sind die Grundvoraussetzungen für den Erfolg, den Deutschland zu erreichen versucht. Am Fahrrad gibt es auch kleine aber wichtige Bestandteile wie das Getriebe. Zum Beispiel Länder wie Luxemburg und Belgien, die Europa antreiben. Belgien ist zugleich auch der Radsitz, weil die wichtigsten Institutionen hier ihren Sitz haben.

Beim Radfahren muss man ab und zu auch bremsen. Es ist gut für unsere Sicherheit, die Geschwindigkeit zu korrigieren. Aber wenn man zu heftig bremsen muss, kann man herunterfallen. Es ist genauso wie mit dem Brexit. Der unerwartete Weggang von England aus der Europäischen Union kann die Entwicklung der EU verlangsamen. Alle Länder sind dadurch beeinflusst. Wenn man zu stark bremst, kann man die Räder beschädigen. In diesem Fall sind die Räder alle Mitgliedsstaaten der EU.

Wer weiß, in wieweit der Brexit die europäische Zukunft beeinflusst? Europa muss die Antwort und die richtige Lösung finden. Diese ganze Problematik können wir mit einem Zitat schließen. Der französische Politiker und Ökonom Jacques Delors hat einmal gesagt: „Europa ist wie ein Fahrrad. Hält man es an, fällt es um.“

Am Anfang habe ich geschrieben, dass ich stolze Slowakin bin. Ich bin aber auch stolze Europäerin. Ich denke, dass unsere Mitgliedschaft viele Vorteile hat. Zum Beispiel kann ich, als Studentin, in ganz Europa reisen und an jeder Uni studieren. Das ist ein großer Vorteil für alle Studenten. Wir haben breite Möglichkeiten, die wir ohne Geld nutzen können. Wir können nur mit einer kleinen Karte – dem Personalausweis - reisen. Diese Vorteile sind sehr günstig, aber die wichtigste Botschaft der Europäischen Union ist irgendwo tiefer.

Unsere Zusammenarbeit mit anderen Nationen lehrt uns, die anderen Kulturen zu respektieren und damit gelingt es uns, den Frieden zu erhalten. Dank unserer negativen Erfahrungen, die mit unserer Geschichte verbunden sind, wissen wir, dass das Wichtigste, nicht nur in Europa, sondern auch in der ganzen Welt, für die Nationen der Frieden ist. Ich bin der Meinung, dass der Frieden die wichtigste Sache für alle Leute und Länder ist.

Außerdem finde ich es sehr „in“, dass wir aus unseren Erfahrungen gelernt haben. Wir haben so eine Lösung gefunden und versuchen sie zu behalten. Ich werde zum Ende mit einem Zitat von Johannes Paul II. schließen: „Europa, komm zu dir zurück. Sei du selbst. Entdecke deine Ursprünge wieder. Entdecke deine Wurzeln. Kehre zu den wahren Werten, die dich berühmt gemacht haben, kehre ins Leben zurück.“ Nur so werden die Europäer immer „in“ sein.

Emma Brnáková

Unterwegs in einer ziemlich unbekanntem Wunderregion

In den Herbstferien hat sich die Gemeinschaft Junger Ungarndeutscher (GJU) zusammen mit ungarndeutschen Mittelschülern auf den Weg gemacht, um eine ziemlich unbekanntem Region des Landes, die richtig viele Schätze birgt, zu entdecken und die deutsche Jugend in der Slowakei besser kennenzulernen, mit der wir in den letzten Jahren kaum Kontakte hatten.



Beim Besuch im Haus der Begegnung der Karpatendeutschen in Kaschau

Unser erstes Reiseziel war das Zentrum der Weinregion, Tokaj. Uns hat ein guter Kenner des Tokajer Berglandes, László Horváth, empfangen. Er hat für uns eine Führung in der Altstadt gemacht und uns das hochmoderne Weinmuseum des Weltkulturerbes gezeigt. Danach sind wir weiter nach Trautsondorf.

Ich denke, es ist vielen nicht bekannt, dass in diesem Landesteil richtige Schwaben leben. Dort haben wir uns mit der Regionalbüroleiterin der LdU Enikő Stumpf sowie mit der Vorsitzenden der örtlichen Deutschen Selbstverwaltung Stumpf Andrásné getroffen.

Traumhafter Blick auf Trautsondorf

Wir haben die Kellerei Götz aufgesucht, in der Kellerreihe, die ebenfalls zum Weltkulturerbe gehört. Hier hatten wir einen wunderschönen Blick auf Trautsondorf, das am Fuße von hohen Bergen liegt. Wir haben hier zahlreiche neue Infos über das Dorf erfahren, das früher im Besitz des Herzogs Trautson war und sowohl seinen ungarischen (Hercegekút) als auch seinen deutschen Namen dem Herzog verdankt. Der Herzog hat im 18. Jahrhundert Siedler vor allem aus dem heutigen Baden-Württemberg auf sein Gebiet geholt, die Trautsondorf nach der Rodung eines Waldes aus dem Nichts aufgebaut haben.

Nachdem wir „den König der Weine, den Wein der Könige“ verkostet hatten, gingen wir zum Heimatmuseum, das über eine reiche Sammlung verfügt. Wir haben auch einen Kranz am Verschleppungs-

denkmal niedergelegt und die römisch-katholische Kirche besichtigt. Wir haben in Trautsondorf eine wunderbare Gastfreundschaft genossen, wofür wir sehr dankbar sind. Wir empfehlen diese kleine deutsche Perle allen! Das war sicherlich nicht unser letzter Besuch hier, denn wir haben vor, die Trautsondorfer deutsche Jugend anzusprechen, sich der GJU anzuschließen.

Zu Gast bei den Ruthenen

Den Abend und die Nacht verbrachten wir in dem kleinen ruthenischen Dorf Komlócska, wo Szilárd Popovics, ein junger engagierter Ruthene, für uns einen Kulturabend organisiert hatte. Der ruthenische Frauenchor hat schöne Lieder in der Mundart gesungen und wir haben leckere örtliche Spezialitäten probiert. Den nächsten Tag haben wir in Potok/Sárospaták angefangen, durch die Burg Rákóczi hat uns ebenfalls die Trautsondorfer Vorsitzende Frau Stumpf geführt.

Nach der Besichtigung des Roten Turmes sind wir über Karlsdorf – nach dem Sohn des Herzogs Trautson benannt – nach Sátoraljaújhely gefahren, wo wir uns im Abenteuerpark entspannt haben. Wir haben uns die neu aufgebaute Burg von Füzér angeschaut und die Porzellanfabrik von Hollóháza besucht.

Ziel: Kaschau in der Ostslowakei

Am späten Nachmittag haben wir unser Endziel, Kaschau in der Slowakei, erreicht. Kaschau ist eine einzigartig schöne Stadt, aber nicht nur das war der Grund, warum wir die zweitgrößte Stadt der Slowakei besuchen wollten. Die Karpatendeutsche Jugend in der Slowakei hat ihre Zentrale in der Stadt und wir haben uns als Teil des Projekts „YEN Pairing“ getroffen und uns im Rahmen eines gemütlichen Beisammenseins über Möglichkeiten einer zukünftigen Kooperation unterhalten.

Wir haben sie zu einem Gegenbesuch nach Ungarn eingeladen und eine Tanzgruppe der GJU wird an ihrem Jugendfest in Rosenberg mitwirken. Wir sind durch die Stadt gebummelt, haben uns die berühmten Sehenswürdigkeiten, wie den Elisabeth-Dom oder das Rodostó-Haus von Rákóczi angeschaut und im Haus der Begegnung der Karpatendeutschen eine kurze Visite gemacht.

Wir bedanken uns bei allen, die uns so herzlich empfangen haben und allen, die bei der ersten grenzüberschreitenden Bustour der GJU dabei waren! Unser Förderer war das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Martin Surman-Majeczki



Gedankenaustausch mit der Karpatendeutschen Jugend



Vor dem Elisabethdom in Kaschau



UNESCO-Weltkulturerbe: Das architektonische Werk von Le Corbusier

Le Corbusier war einer der einflussreichsten Architekten des 20. Jahrhunderts. Der schweizerisch-französische Künstler schuf eine Vielzahl an Bauten, 17 von ihnen stehen seit 2016 auf der Liste der UNESCO-Weltkulturerbe.

Le Corbusier wurde unter dem Namen Charles-Édouard Jeanneret-Gris 1887 in der Schweiz geboren. Sein Pseudonym ist auf den Namen seiner Urgroßmutter Lecorbésier und das französische Wort für Rabe „corbeau“ zurückzuführen. Er verwendete es erstmals 1920 in der Zeitschrift L'Esprit nouveau.

Aufbruch in die Moderne

Das künstlerische Meisterwerk von Le Corbusier ist ein herausragender Beitrag zur „Modernen Bewegung“. Die 17 UNESCO-Bauten und -Ensembles entstanden über den Zeitraum eines halben Jahrhunderts. Sie stehen heute in sieben Staaten auf drei Kontinenten. Die meisten Bauten sind in Frankreich, man findet sie aber auch in Argentinien, Belgien, Indien, Japan und der Schweiz. Unter anderem gehören auch zwei Häuser der Weißenhofsiedlung in Stuttgart dazu, die 1927 entstanden. Dieses einzigartige Werk gibt eine architektonische Antwort auf die globalen sozialen Fragen der modernen Gesellschaft. Die Weißenhofsiedlung, die

unter der Leitung des Architekten Mies van der Rohe gebaut wurde, gehörte zu den einflussreichsten Vorbildern der aufkommenden modernen Architektur.

Internationalität als wichtiges Merkmal

Dabei waren der Architekt Le Corbusier und seine Ideen seinerzeit keineswegs unumstritten. Er war zeitlebens auf der Suche nach einer neuen innovativen Architektursprache und versuchte dabei, Antworten auf die sozialen und gesellschaftlichen Herausforderungen des 20. Jahrhunderts zu finden.

Internationalität ist ein wichtiges Merkmal der UNESCO-Bauten von Le Corbusier. Sie hatten einen starken Einfluss, der aus der Architekturentwicklung im 20. Jahrhundert aus vielen Ländern kam.

*Anna Fábová, Pädagogische Fakultät
Comenius-Universität Bratislava/Pressburg
(Quellen: wikipedia.org, spsg.de)*



© wikipedia/Joop van Bilsen

Der Architekt Le Corbusier



© wikipedia/Andreas Praefcke

Das Haus Le Corbusier in der Weißenhofsiedlung in Stuttgart

Internationale Jugendkonferenz des ifa in Berlin

Vom 8. bis 11. November 2018 besuchten 50 engagierte Jugendliche von Vereinen der deutschen Minderheiten aus 12 Ländern, unter anderem auch der Slowakei, die Internationale Jugendkonferenz des ifa (Institut für Auslandsbeziehungen) in Berlin.

An der Konferenz nahmen auch Entscheidungsträger, wie Ronald Grätz (ifa), Norbert Wagner (Bundesministerium des Innern), Raban Richter (Auswärtiges Amt), Bernard Gaida und Renata Trischler (Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten – AGDM) teil. Auf dieser Konferenz, die das Motto „Gemeinsam durchstarten“ trug, konnte man sehen, wie sich die Minderheiten verbinden, indem sie die Probleme, die die Minderheiten betreffen, gemeinsam angehen.

Sie haben sich mit den Fragen, wie „Wie kann ich Sponsoren für meine Projekte finden?“, „Welche Angebote sind für Jugendliche attraktiv?“ oder „Welche Möglichkeiten bieten sich uns?“ auseinandergesetzt und sich in verschiedenen Workshops mit diesen Fragen befasst und Erfahrungen in der Jugendarbeit ausgetauscht.

Anna Fábová



Die Teilnehmer der Internationalen Jugendkonferenz des ifa

Kinderlager in Metzenseifen: Eine Reise ins Märchenwunderland

Das Thema war weder ausgefallen noch neu beim diesjährigen Kinderlager, doch lässt sich aus dem reichen Schatz deutscher Märchen immer wieder Neues gestalten. So wählten wir für jede Altersgruppe ein eigenes Märchen, das in sehr unterschiedlicher Form erarbeitet und am Abschlussabend den Eltern und Großeltern dargeboten wurde.



Die Kinder hatten bei den Aufführungen viel Spaß...

Die Jüngsten erlernten das Singspiel „Dornröschen war ein schönes Kind“, die Großen bekamen mit „Hans im Glück“ eine Geschichte, die von Inhalt und Botschaft her schon etwas interessanter für sie war und das Grüppchen rundum forderte. Manch ein Spieler musste gleich zwei Rollen übernehmen und diverse Kulissen und Requisiten wie Pferd oder Schwein mussten nicht nur gebastelt, sondern auch stets im richtigen Augenblick auf die Bühne getragen werden. Daran wurde einige Tage geübt, so dass bei der Aufführung jeder seine Einsätze und Handgriffe genau kannte.

Theaterkünste der Kinder

Den Höhepunkt des Elternprogrammes durfte diesmal die mittlere Gruppe mit einer sehr amüsanten Kurzfassung von „Aschenputtel“ vorführen. Die Kinder brauchten dabei ihren Text nicht auswendig zu lernen, sondern durften diesen ablesen. Dabei wurden auch moderne Ausdrucksweisen wie „Okay“ durch beständige Wiederholung – gerade auch an den unpassendsten Stellen – als lächerlich entlarvt. Welcher Prinz möchte schon auf einen Heiratsantrag die Antwort „Okay“ erhalten?!

Da die Vorbereitungen dieser Beiträge, ergänzt durch geeignete Lieder, bereits viel Zeit in Anspruch nahmen, bildeten die Theaterstücke dieses Jahr das zentrale Element des Deutschunterrichtes. Die fröhliche Beschäftigung mit der deutschen Sprache, die auch beim Fußball und den Bewegungsspielen am Morgen („Fischer, Fischer,



...und lernten Märchen aus neuen Perspektiven kennen

wie tief ist das Wasser?“, „Wolf, Wolf, wie spät ist es?“ und ähnliche) nicht zu kurz kam, sollten für angenehme Erinnerungen sorgen. Die spannenden und lustigen Stunden sind dank der deutschen Betreuer nun einmal mit dieser Sprache und Kultur verknüpft. Mehrere aus Deutschland angereiste Kinder der Betreuer erhöhten die Motivation und Notwendigkeit, die sonst von den meisten Metzenseifener Kindern überwiegend nur noch im Schulunterricht geforderten deutschen Sprachkenntnisse auch mit den eigenen Altersgenossen anzuwenden.

Wenn Märchen wahr werden

Da der Elternnachmittag bereits am Donnerstag stattgefunden hatte, blieb uns für den Freitag die Möglichkeit, das über Märchen Gelernte nochmals zu wiederholen und zu erweitern. Das geschah mithilfe eines Geländespiels, das sich an verschiedenen „märchenhaften“ Stationen über das gesamte Außengelände des Hauses des Karpatendeutschen Vereins erstreckte. Der König hatte die Kinder gebeten, ihn bei der Rettung seiner Tochter, der Prinzessin, zu unterstützen, woraufhin diese sich in Gruppen auf den Weg machten. Eine Fee gab ihnen gute Ratschläge und Hilfsmittel mit auf den Weg. Dann ging es ans Lösen verschiedener Aufgaben. Zum Beispiel mussten Erbsen sortiert und goldene Kugeln in einen Brunnen geworfen, Rapunzels Zopf geflochten und ein Drache bezwungen werden. Die vielleicht beliebteste Aufgabe bestand darin, anstelle eines Frosches einen mit Wasser gefüllten Luftballon so gegen eine Wand zu werfen, dass er platzte. Welches Kind hätte in der Sommerhitze keinen Spaß daran?

Mit den an den Stationen erworbenen Textbausteinen galt es schließlich, eine schlafende Fee durch Gesang zu erwecken, um den Ort des vergrabenen Schatzes zu erfahren. Als ob all dies nicht schon aufregend genug gewesen wäre, steigerte sich das Vergnügen der Teilnehmer bis zum Höhepunkt, als unmittelbar vor dem Abschied die Betreuer das Spiel mit den Wasserbomben kurzerhand wiederholten und immer prallere über den Köpfen der johlenden Kinderschar zerplatzen ließen. Da fragte dann auch die eine oder andere Mutter beim Abholen verdutzt, ob wir schwimmen gewesen seien... Ganz sicher aber sollte dieser Tag den Kindern in bester Erinnerung bleiben!

Anstrengende, aber wunderschöne Woche

Am Sonntag zuvor hatten wir eine kleine Wanderung in die Metzenseifen umgebenden Hügel mit Lagerfeuer und traditionellem Speckbraten unternommen. Ein Ausflug mit Peter Sorger, dem Vorsitzenden der Region Bodwatal des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei, rundete am darauffolgenden Samstag unseren Aufenthalt ab. Ganz im Norden der Slowakei erlebten wir auf dem Grenzfluss zu Polen, dem Dunajec, eine romantische Floßfahrt. Anschließend durften wir in Hopgarten die Bekanntschaft der Vorsitzenden der Region Oberzips des KDV, Maria Recktenwald, und des Jugendvorsitzenden, Patrik Lompart, machen.

Deren Bericht, dass in Hopgarten kein einziger Roma lebe und in jedem Haushalt noch Mundart gesprochen werde, beeindruckte uns zweifellos. Letztlich waren wir uns aber einig, dass uns der von sanften Wiesenhängen umrahmte Ort Metzenseifen mit seiner Hammerschmiedetradition besonders ans Herz gewachsen ist. Denn schließlich sind viele der dortigen Zipser im Laufe der Jahre für uns liebe Freunde geworden, so dass wir doch ohne Wehmut abends zurückkehrten, bevor sich unsere Gruppe in den darauffolgenden Tagen durch die Heimreise nach und nach auflöste. Schöne Erinnerungen haben auch wir mitgenommen und freuen uns schon jetzt auf das Kinderlager im nächsten Jahr.

Gerhild

Deutscher Gottesdienst in der evangelischen Kirche Durlsdorf

Am Sonntag, den 4. November 2018, trafen sich die Mitglieder der OG des KDV in Poprad/Deutschendorf sowie Herr Szutor mit Familie und weitere Gäste zu einem Gottesdienst in deutscher Sprache zu Ehren der im Ersten Weltkrieg gefallenen und bedeutenden Pfarrer, die in Durlsdorf/Tvarožná gelebt und gewirkt haben.



Pfarrer Daniel Midriak mit Herrn Szutor



Pfarrer Daniel Midriak



Die Vorsitzende der Ortsgruppe in Poprad
Franziska Kovalčík

Die meisten waren das erste Mal in dieser Kirche und sahen, wie stark diese beschädigt ist. Den Gottesdienst hielt für uns in deutscher Sprache der Pfarrer aus Svít, Daniel Midriak. Im Rahmen des Gottesdienstes wurden die Anwesenden in Kürze auch mit der Geschichte von Durlsdorf und der evangelischen Kirche vertraut gemacht.

Durlsdorf wurde durch deutsche Siedler gegen Ende des 12. oder Anfang des 13. Jahrhunderts gegründet. Die erste schriftliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 1268. Ab 1271 gehörte Durlsdorf der Gemeinschaft der Zipser Sachsen an und ihr Pfarrer gehörte zu der Bruderschaft der XXIV königlichen Pfarrer. Jährlich wurden Richter und der Stadtrat gewählt. Die Bewohner hatten fast alle Rechte der königlichen Freistädte. Die Reformation wurde in Durlsdorf 1556 bis 1560 eingeführt.

Die evangelische Kirche in Durlsdorf

Für die Evangelischen ein wichtiges Datum war das Jahr 1613. In Durlsdorf wurden in diesem Jahr die Vorbereitungen für die Synode, die dann 1614 in Kirchdrauf stattfand, durchgeführt. Ab dieser Synode wurde die Durlsdorfer evangelische Kirchengemeinde in das Seniorat der 13 Zipser Städte eingegliedert im Rahmen der Zipser-Scharoscher Superintendentenz.

Es wird berichtet, dass die Protestanten zwei Holzkirchen errichteten. Bereits 1694 erbauten die evangelischen Bewohner mit Erlaubnis von Stanislav Lubomirsky eine Holzkirche. Der Ort wurde „Heiliger Grund“ genannt. Pfarrer Andreas Grosz baute 1758 an anderer Stelle eine neue Holzkirche in Gestalt eines griechischen, gleichschenkligen Kreuzes, die aber bei einem Brand von 1775 völlig abbrannte. Bereits 1771 beantragte die Gemeinde den Bau einer Steinkirche. 1776 erhielt sie die Baugenehmigung und bis 1778 wurde die heute

noch bestehende Steinkirche errichtet. Sie wurde nach den Plänen des Poprader Architekten Friedrich Müllendorf im klassizistischen Stil durch den Neudorfer Maurermeister Bartel erbaut. Die Kirche erwies sich aber als zu klein und sie wurde um ein Gewölbe erweitert. Der erste Gottesdienst fand am 4. April 1783 statt. Gemeinsam mit der Kirche wurden auch eine evangelische Pfarrei und eine Schule erbaut.

Deutsche Bevölkerung in Durlsdorf

Wie verwurzelt der evangelische Glaube in Durlsdorf war, zeigt die für den kleinen Ort große Zahl evangelischer Pfarrer, die hier geboren wurden.

Als sich die Rote Armee der Zips näherte, begann die Aussiedlung der deutschen Bevölkerung. Diese begann in Durlsdorf im September 1944 und der Höhepunkt war vom 25. November bis 1. Dezember 1944. Danach verblieben in Durlsdorf 48 verlassene Häuser. In Durlsdorf blieb nur Pfarrer Mayerhöfer, er wurde verhaftet und in das sowjetische Arbeitslager in Grusov im Kaukasus gebracht. Er starb in diesem Lager um den 25. April 1945.

In der Gemeinde blieben keine evangelischen Einwohner und die Kirche verfiel immer mehr. Ihre Ausstattung wurde geplündert, beziehungsweise verwüstet.

Am 19. Juli 1998 wurde anlässlich des 220. Jahrestages der Einweihung der evangelischen Kirche ein Gottesdienst mit dem Bischof des Ostdistrikts Ján Midriak sowie dem Senior des Tatra-Seniorats Branislav Matejka und acht Pfarrern gefeiert. Die musikalische Gestaltung übernahm der Posaunenchor aus Einsiedel, da es ja keine Orgel mehr gibt. Es waren auch Gäste aus Deutschland dabei.

Heute, 20 Jahre später, feierte der Sohn des schon verstorbenen Bischofs Ján Midrak, Pfarrer Daniel Midriak, mit uns in deutscher

Sprache den Gottesdienst in dieser Kirche.

An der Tafel der bedeutenden Pfarrer aus Durlsdorf finden wir folgende Namen: Andreas Grosz (er baute das neue Durlsdorf auf, errichtete zwei Holzkirchen und eine evangelische Steinkirche), Johann Brosz (bedeutender Naturforscher und Mathematiker, der dem englischen Naturforscher Robert Towson bei der Höhenvermessung der Hohen Tatra half), Daniel Honézy (bedeutender Historiker, der mit seiner Frau den Einwohnern half, als in Durlsdorf die Cholera ausbrach und 1856 selbst an dieser Krankheit starb), Mathias Danielis (Gründer von Bildungsverbänden und einem Chor in Durlsdorf, gründete auch den Posaunenchor in Einsiedel) und Arpád Ernst Mayerhöfer (Dichter und Märtyrer, dessen Namen auch der Bürgerbund der Evangelischen in Durlsdorf trägt).

Zugleich erinnerten wir uns an die erste schriftliche Erwähnung von Durlsdorf vor 750 Jahren, 243 Jahre seit dem Neuaufbau von Durlsdorf, 240 Jahre seit der Einweihung der Kirche und den Reformationstag.

Nach dem Gottesdienst saßen wir noch ein bisschen im Pfarrhaus und verarbeiteten gemeinsam unsere Eindrücke von diesem Nachmittag.

FK



Gemeinsames Foto

Pilotprojekt der deutschen Botschaft geht weiter

Eine der Aufgaben des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei ist es, die deutsche Sprache zu pflegen, stärken und mehr Interessenten zu gewinnen. Aus diesem Grund beschloss der Rat des Karpatendeutschen Vereins die Räume der Häuser der Begegnung des KDV's auch für Deutschkurse zu nutzen. In der Oberzips läuft dieses Projekt der deutschen Botschaft schon das vierte Jahr mit den Lektoren Mgr. Mária Recktenwald und mit dem vor kurzem promovierten Mgr. Patrik Lompart, PhD.



Dieses Jahr absolvierten 19 Deutschlerner den Kurs

Das Programm besteht laut Projekt der Botschaft aus Deutschkursen für Personen jeden Alters. Es fand in der Vergangenheit und insgesamt recht guten Anklang.

So konnte zum Beispiel die Ortsgemeinschaft Hopgarten/Chmel'nica einen Zuwachs bei den Besuchern der Einzelkurse verzeichnen. Die Schulungen wurden mit verschiedenen Abschlüssen beendet.

Erfolgreicher Abschluss der Deutschkurse

Im Jahr 2018 beendeten in der OG des KDV's in Hopgarten 19 Teilnehmer



Teilnehmer verschiedenen Alters lernen im Haus der Begegnung Deutsch

erfolgreich den Deutschkurs. Die Teilnehmer erhielten vom Landesvorsitzenden Herrn Dr. Ondrej Pöss ein Abschlusszertifikat. Den erfolgreichen Abschluss werden wir wieder gemeinsam an Weihnachten feiern.

Wir hoffen, dass der Deutschkurs im Jahre 2019 genauso erfolgreich verlaufen wird und dass das Interesse an der deutschen Sprache stetig steigt. Wir, die OG des KDV's in Hopgarten, übermitteln den Lesern des Karpatenblattes die besten Wünsche für das neue Jahr 2019.

Mgr. Mária Recktenwald

Vom Posaunenchor zum Symphonieorchester

Matej Göllner aus Einsiedel an der Göllnitz hat ein außergewöhnliches Talent für die Musik. Dieses führte ihn sogar auf eine Konzertreise mit der Staatlichen Philharmonie Kaschau durch Deutschland.

Das Große Haus des Theaters der Opel-Stadt Rüsselsheim ist sehr gut besucht, Beifall brandet auf, als Dirigent Zbynek Müller die Bühne betritt. Er ist international sehr renommiert und dirigiert sowohl die Staatliche Slowakische Philharmonie Košice/Kaschau als auch die Oper des Nationaltheaters Prag.

Er wirkte neben anderen Stationen auch in Madrid und Düsseldorf. Die Gastspielreise führt von Ingolstadt bis ganz in den Norden Deutschlands. Im Orchester sitzt auch der Trompeter Matej Göllner aus Einsiedel an der Göllnitz/Mnišek nad Hnilcom.

Erste musikalische Schritte beim Einsiedler Posaunenchor

Sein großes musikalisches Talent offenbarte sich schon, als er als Kind im Einsiedler Posaunenchor zu spielen begann. Er entstammt einer musikalischen Familie.

Vater František und die älteren Schwestern Klaudia, Dana und Jana gehören seit Jahren zum Rückgrat des Einsiedler Posaunenchores, der ist übrigens der einzige in der Slowakei, inzwischen besteht er bereits 87 Jahre. Die Familie bestärkt Matej, ein Musikstudium zu absolvieren, was ihm mit Erfolg gelingt.

Begeisterte Beifallsstürme

Das Konzert in Rüsselsheim begeistert die Zuhörer. Allerdings ist es spät geworden. Die Musiker müssen ihre Instrumente und Ausrüstung abräumen. Zwei große Busse stehen bereit für die Fahrt ins Hotel. Am nächsten Tag geht es weiter nach Bad Pyrmont: 400 Kilometer Busfahrt, Hotel, Konzertsaal, Bühnenaufbau, Probe, Konzert.



Matej Göllner (im Vordergrund) bei der Orchesterprobe in Rüsselsheim. (Foto: R. Göllner)

Dieser Ablauf gilt an allen sieben Konzerttagen. Dann kommt noch die über 1200 Kilometer lange Rückfahrt nach Kaschau. Es ist anstrengend, aber der begeisterte Beifall des Publikums entschädigt für alle Mühen.

Nach der Rückreise wird Matej wieder, wenn es seine Zeit erlaubt, den Einsiedler Posaunenchor unterstützen - bei Festgottesdiensten, Konzerten und Beerdigungen.

Rudolf Göllner

Der Mitternachtstrompeter zur Weihnachtszeit

Mischt sich Ihre Freude über das bevorstehende Weihnachtsfest mit Erinnerungen an vergangene Feste? Denken Sie dabei auch an das Singen von Weihnachtsliedern unter dem Christbaum im Kreis der Familie oder an besonders schöne Weihnachtskonzerte? Vielleicht haben Sie das, was wir jetzt schildern, erlebt - oder etwas Ähnliches. Wie auch immer – Frohe Weihnachten!



Unser Mitternachtstrompeter beim Vorspielen im Gymnasium

Metzenseifen/Medzev im Jahr 1937. Am Heiligen Abend herrschten frostige Temperaturen und in der Kirche war es eiskalt. Wie stets zu Weihnachten, waren viele Metzenseifner zur Mitternachtsmesse in die Kirche Mariä Geburt gekommen. Sie spürten, dass Pfarrer Kornél Knüppel in seiner diesem speziellen Tag gewidmeten Predigt auch von ihren Sorgen um die Zukunft ablenken wollte.

Wirtschaftliche und politische Ungewissheit

Diese Sorgen waren groß. Metzenseifen mit dem traditionellen Schmiede- und Tischlerhandwerk hatte die durch die technischen Umwälzungen Ende des 19. Jahrhunderts, den Ersten Weltkrieg und die Weltwirtschaftskrise zum Ende der 1920er Jahre entstandenen Probleme noch nicht überwunden. Viele Handwerker hofften jetzt auf einen wirtschaftlichen Aufschwung der Region. Unsicherheit brachten die um die deutsche Bevölkerung werbenden neuen politischen Strömungen.

Neben der 1920 in Kesmark/Kežmarok gegründeten „Zipser Deutschen Partei“ (ZDP) waren dies die 1928 aus der „Karpatendeutschen Volksgemeinschaft“ hervorgegangene „Karpatendeutsche Partei“ (KdP). Erstere war ungarisch orientiert und wurde eher von der älteren Generation akzeptiert, während die KdP zu diesem Zeitpunkt von der „Sudetendeutschen Partei“ (SdP) umworben wurde. In der Mehrheit gefielen den Metzenseifnern weder die sich an Ungarn ausrichtende ZDP noch die von Henlein geleitete SdP, die mit Hitlers NSDAP paktierte.

Mitternachtsmesse beendet – oder nicht?

Dank der einfühlsamen Predigt des Pfarrers gelang es vielen Besuchern dieses Gottesdienstes, die eigenen Ungewissheiten und Zweifel für die Zukunft aus dem Gedächtnis zu verbannen und sich auf die Weihnachtsgeschichte um die Geburt von Jesus Christus zu konzentrieren. Vollends gelang dies, als zum Abschluss der Messe das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ gesungen wurde. Alle sangen mit, die Stimmen des sonst den Ton angehenden Chores auf der Empore gingen im gemeinschaftlichen, freudigen Gesang der Gemeinde unter.

Nach dem Segen des Pfarrers blieben einige noch auf ihren Plätzen und beteten, andere verließen langsam die Kirche. Draußen fand man sich zu gegenseitigen Wünschen und Verabschiedungen zusammen. Die Predigt hatte allen viel Hoffnung und Kraft für die Zukunft gegeben, so war der Tenor dieser Gespräche. Als sich die Gruppen aufzulösen schienen und die Heimwege angetreten wurden, kam Kaplan Dr. Siebert mit schnellem Schritt aus der Kirche. Das war ungewöhnlich und alle blickten auf ihn. Der Kaplan sagte nichts, er zeigte nur hinauf auf den Kirchturm.

Gänsehaut

Alle folgten der Richtung, in die der Kaplan wies. Trotz der Dunkelheit war der Kirchturm in seinen Umrissen ganz gut zu erkennen, mehr aber auch nicht. Plötzlich ertönte ein Trompetenton, besser, eine Folge von klaren Tönen. Eine bekannte Melodie durchschnitt die Ruhe dieser Nacht. Das vor Weihnachten 1818 von Joseph Franz Xaver Gruber (zum 1816 geschriebenen Text von Joseph Mohr) komponierte Lied „Stille Nacht, Heilige Nacht“ ertönte vom Turm und schallte in die Stadt – als Trompetensolo des jungen Viktor Müller.

Viktor war dazu nach der Messe auf den Glockenturm gestiegen. Vom Kaplan hatte er zuvor das Einverständnis für sein musikalisches Vorhaben erhalten. Vor der Kirche blickte man sich voller Staunen und Freude gegenseitig an. Viele bekamen Gänsehaut,

Stille Nacht, heilige Nacht!
Alles schläft, einsam wacht
Nur das traute, hochheilige Paar.
Holder Knabe im lockigen Haar,
Schlaf in himmlischer Ruh,
Schlaf in himmlischer Ruh.

Stille Nacht, heilige Nacht!
Gottes Sohn, o wie lacht
Lieb aus deinem göttlichen Mund,
Da uns schlägt die rettende Stund,
Christ, in deiner Geburt,
Christ, in deiner Geburt.

Stille Nacht, heilige Nacht!
Hirten erst kundgemacht,
Durch der Engel Halleluja.
Tönt es laut von fern und nah:
Christ, der Retter ist da,
Christ, der Retter ist da!

Die gebräuchliche Fassung
des „Weihnachts-Liedes“

nicht von der Kälte, sondern von dem eindrucksvollen akustischen Ereignis, dem Trompetensolo.

Nur wenige Wiederholungen

Viktor, der zum Weihnachtsfest vom weit entfernten Gymnasium zur Familie in den Heimatort gekommen war, wiederholte danach als Universitätsstudent noch einige Male seine Weihnachts-Trompetensoli auf dem Kirchturm. Der Zweite Weltkrieg setzte diesen leider ein Ende.

Dr. Heinz Schleusener

Diese Geschichte beruht auf einer mündlichen Mitteilung der Geschehnisse durch den verdienstvollen Josef Roob (1919-2011), Mitgründer des KDV.



Von diesem Kirchturm ertönte das Weihnachtslied.

Pfarrer und Schriftsteller – Franz Ratzenberger (1863-1930)

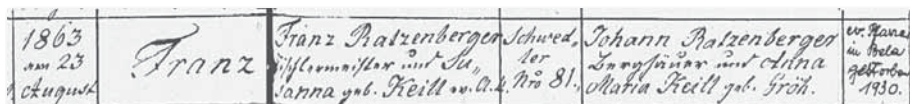
Vielleicht wäre Franz Ratzenberger ein guter Tischler geworden, so wie es der Vater wollte. Für die damalige Zeit kam er spät auf das Gymnasium, studierte, wurde Pfarrer und fand seine Berufung schließlich nicht nur als Seelsorger, sondern auch als Heimatdichter in der Unterzipser Mundart.



Franz Ratzenberger (1863-1930)

Welchen Beruf soll ein Sohn ergreifen, wenn der Vater Tischlermeister ist? Für den am 23. August 1863 in Schwedler/Švedlár geborenen Franz Ratzenberger schien die Zukunft vorbestimmt.

Aber bald erkannten die Eltern, dass ihr Sohn nicht das handwerkliche Erbe antreten kann. Franz interessierten mehr die Bücher als die Werkzeuge und so schickte man ihn als 13-Jährigen doch noch auf das Gymnasium. An seiner späteren Entwicklung hat auch der Schwedler Pfarrer Adolf Lumitzer (1815-1878), der Autor des Zipser Lobliedes „E jeder läubt sein Vaterland“, Anteil.



Teilkopie des Geburtseintrages: Franz wurde als Sohn des Tischlermeisters Franz Ratzenberger und dessen Frau Anna geb. Keill im Haus Nr. 81 in Schwedler geboren.

Vermerkt sind auch seine Tätigkeit als Pfarrer in Bela/Spišská Belá und sein Todesjahr.

Gymnasium und Universität

In den acht Jahren am Gymnasium in Zipser Neudorf/Spišská Nová Ves bewies Franz, dass er hier besser aufgehoben war als an der Habelbank. Anschließend studierte er vier Jahre an der evangelischen theologischen Akademie in Eperjes/Prešov.

Um das Studium zu finanzieren, gab er Privatunterricht. Nach dem Abschluss der Pfarrerprüfung mit „vorzüglichem“ Prädikat folgten 1888 für ein Jahr weitere Studien an der 1456 gegründeten Theologischen Fakultät der Universität Greifswald.

Szirmay Stipendiat

Dem jungen Franz Ratzenberger war das Studium an der Greifswalder Universität dank eines Stipendiums möglich. Dieses Stipendium ging auf eine Initiative des Nikolaus Szirmay (1652-1720) aus dem ungarischen Adels- und Grafengeschlecht Szirma de Szirma zurück und wurde bis 1945, also über mehr als 200 Jahre, vergeben.

Es erhielten ungarische Studenten der evangelischen Augsburgischen Konfession. Baron Nikolaus Szirmay hatte 1705 den schwedischen König Karl XII. nach dem schwedischen Einmarsch in Polen im Feldlager in Rawitsch bei Posen besucht und ihn gebeten, „sich der bedrängten Evangelischen Kirche in Ungarn“ anzunehmen.

Kaplan, Lehrer und Pfarrer

Aus Greifswald, das damals zu Schwedisch-Pommern gehörte, zurückgekehrt, war Ratzenbergers erste Arbeitsstelle die des Kaplans im nördlich von Kesmark/Kežmarok gelegenen Topperz/Toporec. Bereits ein paar Monate später wurde er nach Tschervenka in die Vojvodina versetzt. Nach drei Jahren, 1893, kam er nach Leutschau/Levoča und damit zurück in die Zips.

Hier wirkte Franz Ratzenberger als Pfarrer und Volksschullehrer. Letzteres sicherte ihm ein bescheidenes, aber festes Gehalt. In seiner Ehe mit Hermine Schmidt wurden zwischen 1895 und 1904 drei Töchter geboren.

Bis 1908 lebte er mit der Familie in Leutschau, bis sich sein Wunsch, eine eigene Pfarrei zu leiten, endlich erfüllte. Ratzenberger wurde nach Zipser Bela/Spišská Belá berufen, wo er bis zu seinem Tod am 1. Dezember 1930 tätig war.

Der Mundartdichter

Der feingeistige Franz begann bereits als Gymnasiast mit dem Schreiben von Gedichten. Er kannte die Werke der Mundartdichter Lindner (1826-1902) und Weber (1843-1915) und stand später insbesondere mit Lindner in Kontakt. Er fand aber zu einem eigenen Stil, der

sein Empfinden für Natur und Menschen in der Zips und deren Bräuche widerspiegelt.

Seine Gedichte sind treffend und von Humor gekennzeichnet, wie etwa sein „De Amerikana“. Sie wurden vor allem im „Zipser Boten“ abgedruckt.

De Amerikana.

Ihs bellts es Botaland valoffen,
Bu ihs doch gruß gebachsen seid?
Bu ent de Tog sēn schnell vaflossen,
En Blēd ond en Zefriedenheit.

Die erste Strophe von Ratzenbergers Gedicht „De Amerikana“ im Original

Die Amerikaner

Ihr wolt das Vaterland verlassen,
wo ihr doch großgewachsen seid?
Wo Euch die Tage schnell verflossen sind
in Glück und in Zufriedenheit.

und in Hochdeutsch

Mit dem KDV „Über Berg und Tal“

Erst 1935, nach Ratzenbergers Tod, erschien die Gedichtsammlung „Iba Pëag ond Tol“ in Buchform. Die Herausgeber, J. Gréb und J. Loisch, nahmen diese hochverdiente Würdigung des Mundartdichters vor. Gegenwärtig bemüht sich der KDV um die Herausgabe der Gedichte in Hochdeutsch und in der leichter lesbaren lateinischen Schrift. Gratulation zu diesem Vorhaben, das vom in Stoß/Štós geborenen Ladislaus Sohler initiiert und vorbereitet wurde!

Dr. Heinz Schleusener



Iba Pëag ond Tol

Grëndla Gedichtchen

von

Franz Ratzenberger

* **Pfarrerwahl.** Die Szepeshélaer evangelische Kirchengemeinde hat zum Nachfolger Samuel Weber's einstimmig den Löcseer zweiten Pfarrer Franz Ratzenberger zum Pfarrer gewählt. Pfarrer Ratzenberger wird Ende Oktober sein Amt antreten.

Mitteilung
in der Kaschauer Zeitung
vom 1. 10. 1908

Chronik der heimatvertriebenen Karpatendeutschen

Schauen wir die von Hans Kobialka sorgfältig bearbeitete "Chronik der Karpatendeutschen. Geschichte ihrer Organisationen und Aktivitäten nach 1945" näher an, dann können wir auf die Leistung der heimatvertriebenen Karpatendeutschen von 1945 bis 2008 dankbar schauen - und staunen.

Das mit viel Bildern, Übersichten und Zitaten versehene Werk kann bei der Karpatendeutsche Landsmannschaft Slowakei, Schlossstraße 92, 70176 Stuttgart, E-Mail: landsmannschaft@karpatenpost.de erworben werden. Ein Blick in die jüngste Vergangenheit lohnt sich - und lässt hoffen.

Einleitend wird auf das Schicksal der Vertriebenen (Evakuierung, Flucht, Vertreibung) und ihre Not mit unvergesslichen Bildern aufmerksam gemacht: Von den rund 150.000 Deutschen in der Slowakei wurden ca. 120.000 vertrieben, circa 10.000 kamen im Krieg, auf der Flucht oder in Lagern um und circa 5.000 wurden vermisst; etwa 5.000 verblieben in der Slowakei; die Zahlen schwanken in verschiedenen Publikationen.

Gründung von Organisationen

Die Not und Verzweiflung rief „verantwortungsvolle Landsleute“ auf den Plan, die von „christlicher Nächstenliebe erfüllt waren“, helfen wollten und Organisationen gründeten (Hilfskomitee für die evang.-luth. Slowakeideutschen, Hilfsbund Karpatendeutscher Katholiken, Arbeitsgemeinschaft der Karpatendeutschen aus der Slowakei, Karpatendeutsche Landsmannschaft Slowakei e.V./KDLM). Schon beim 5. Bundestreffen der KDLM (mit über 5.000 Teilnehmern!) im August 1957 übernahm die Stadt Karlsruhe die Patenschaft über die Karpatendeutsche Landsmannschaft Slowakei. Nach dem Tod des Bundesvorsitzenden Anton Birkner übte Isidor Lasslob ab 1978 dieses Amt aus, das er 1993 an Oskar Marcy übergab.

Auch an die Landes-, Kreis- und Ortsverbände der KDLM wird anschaulich erinnert. Auf die Presseorgane (Karpatenpost mit den Beilagen Evangelischer Glaubensbote und Karpatenbote) und das Karpatenjahrbuch wird aufmerksam gemacht und ebenso auf das heimatliche Schrifttum mit rund 200 Büchern; sie stehen für Interessierte in der Bibliothek des Karpatendeutschen Kulturwerkes in Karlsruhe-Durlach bereit.

Einführende Worte

Schon bald nach der im November 1989 beginnenden politischen Wende fand eine außerordentliche kulturelle Arbeitstagung mit hohen Vertretern der slowakischen Regierung statt, bei der im Auftrag des Ministerpräsidenten Milan Čič Dr. Pavel Pollak mit einführenden Worten hervorhob: „Es gibt keine größere Tragödie für die Menschen als den Verlust der Heimat, in der sie seit Jahrhunderten mit ihren Wurzeln fest verankert waren.“

Es ist unsere erste Aufgabe, uns bei den Karpatendeutschen für all ihr Leid und das Unglück der Jahre 1944 bis 1946 ehrlich zu entschuldigen. Wir möchten damit den Weg freimachen, um in Brüderschaft, in Freiheit, in christlicher Achtung und Liebe weiterzuschreiten“ (S. 124). Diese dargebotene Hand nahm der Bundesvorsitzende Isidor Lasslob „mit bewegtem Herzen“ entgegen.

KDV-Gründung

Und am 30. September 1990 wurde in Metzenseifen auf einer Versammlung von etwa 125 Delegierten der Karpatendeutsche Verein in der Slowakei begründet, an der Isidor Lasslob und Adalbert Haas anwesend waren. „Die Ziele des Vereins waren die Erneuerung und Festigung der deutschen Kultur und Identität, die Revitalisierung der deutschen Sprache und die Objektivierung der Geschichte“ (S. 131).

Bald folgten über 60 kulturelle Veranstaltungen (Vorträge, Darbietungen, Ausstellungen) in Deutschland mit insgesamt 20.000 (!) Besuchern.

Im November 1993 kamen Staatspräsident Michal Kováč und der Bundespräsident Richard von Weizsäcker in Bonn zusammen, „um auf die Lage der deutschen Minderheit in der Slowakei aufmerksam zu machen“ (S. 147). 2001 gab es einen weiteren Staatsempfang des Bundespräsidenten Johannes Rau für den Staatspräsidenten der Slowakei Rudolf Schuster im Schloss Bellevue in Berlin, an der auch der Bundesvorsitzende Oskar Marcy teilnahm.



Bei dem Treffen der Präsidenten 2001

Kulturerbe erhalten

Die großartigen sprachwissenschaftlichen Aktivitäten mit über 50 Schriften aus dem Karpatenraum sind besonders Prof. Dr. Tapani Piirainen zu verdanken; als Beispiele seien das „Stadtrechtsbuch von Sillein“ (1972) oder „Das Stadtbuch von Schwedler“ (1993) erwähnt.

Schon 1990 wurde die Deutsch-Tschechoslowakische Historikerkommission von den Außenministern der beiden Länder ins Leben gerufen und seit der Trennung (1. 1. 1993) „arbeitet die Kommission als [...] 'Deutsch-Slowakische Historikerkommission'“ (S. 152). Die Frage der Zukunft der Karpatendeutschen ließ die Erkenntnis reifen, dass „uns letztlich die Aufgabe bleiben wird das Kulturerbe „für die Nachwelt zu erhalten“ (S. 181). Nach langen Beratungen wurde am 8. Oktober 2004 die „Stiftung Karpatendeutsches Kulturerbe“ gegründet, ihr Ziel ist „Sammlung, Erhaltung, Erforschung und Darstellung der kulturellen Überlieferung der Karpatendeutschen aus der Slowakei.“

Zusammenfassend ist hervorzuheben: Die vielfältige Erinnerungsarbeit der heimatvertriebenen Karpatendeutschen erfolgte im Geist des Friedens, der Freundschaft und Versöhnung. Frauen und Männer der Erlebnisgeneration haben von 1945 bis 2008 ein gutes Beispiel auf dem langen und schwierigen Weg zu einem vereinten Europa gegeben. Ihre vorbildliche Arbeit weist in die Zukunft, sie lässt hoffen: Hoffnung schafft Wirkliches, das lehrt uns die Geschichte. Auf dem Weg zu neuen Ufern ist die Grenzen überschreitende Qualität gefragt: das Humankapital.

Prof. Dr. Dr. Ferdinand Klein



Wenn Geld lockt und nur wenige kommen

Gegen Geldscheine hat niemand etwas einzuwenden. Aber auch alte, ungültige Geldscheine finden viel Interesse. Dazu und zu Abzeichen von Legionären veranstaltete die Slowakische Numismatische Gesellschaft am 14. November in der Öffentlichen Bibliothek in Kaschau/Kosice eine Informationsveranstaltung.



Der Vortragende: Ján Tóth von der Slowakischen Numismatischen Gesellschaft

Sie war anscheinend nur in Fachkreisen bekannt und so war die Zuhörerzahl leider nicht sehr groß. Im Vordergrund standen die von Slowakischen Legionären verwendeten Wege der Geldüberweisung an ihre Angehörigen in der Heimat. Man kam aber von den Legionären bald auf die vielen Arbeitskräfte aus dem Gebiet der heutigen Slowakei, darunter viele Karpatendeutsche, die in den USA den Lebensunterhalt für ihre Familie verdienten.

Wie schickten sie erarbeitetes Geld in die Heimat? Findige Leute, so der gebürtige Zipser und seit 1879 in Cleveland/Ohio lebende Banker Henry Spira aus Reichwald/Velká Lesná fanden Möglichkeiten der Überweisung nach Österreich-Ungarn bzw. nach 1918 in die Tschechoslowakei. Die den Atlantik überquerenden Schiffe transportierten mit der normalen Post auch die einen bestimmten Betrag repräsentierenden Zahlungsdokumente. Die Gebühren betragen etwa ein Viertel des Überweisungsbeitrages. Da können wir heute froh sein, dass es z.B. mit PayPal einfachere, schnellere, kostengünstigere und weltweit nutzbare Zahlungs- und Überweisungsmöglichkeiten gibt.

Dr. Heinz Schleusener



Ein Überweisungsbeleg der Henry Spira Bank in Cleveland vom 26. März 1917 für 200 Kronen

Im Strom der Zeit: Zuckermandl

Den meisten Besuchern, aber auch Bewohnern Pressburgs sagt die Bezeichnung „Zuckermandl“ nicht mehr viel. Der Ursprung dieses geheimnisvoll und gleichwohl gemütlich klingenden Namens ist nicht eindeutig bekannt. Es handelt sich dabei um einen der ältesten Teile Pressburgs, ein Viertel mit sehr wechselndem Schicksal, aber mit hoffnungsvoller Perspektive.

Die Gemeinde Zuckermandl befand sich im südlichen Teil des Vorburggeländes, ungefähr zwischen dem Burgfelsen und der Donau, entlang des alten Handelsweges in Richtung Theben und Marchegg und der Straße vom hiesigen Steinbruch. Die Geschichte dieser Siedlung reicht zurück bis in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts, als sich auf dem Gebiet der Burgherrschaft eine Untertanengemeinde entfaltete, in welcher die Handwerker, Burgangestellten, Schiffer und Fischer lebten.

Sie hatte eine eigene Selbstverwaltung und eine den Pressburger Burgkapitänen, seit 1599 dem Erbespann der Pálffy-Familie, unterliegenden Gerichtsbarkeit. Damals waren hier 17 Häuser und 2 Adels-Kurien. Die größte Blüte erlebte der Zuckermandl im 18. Jahrhundert. Gemeinsam mit anderen Teilen vom Vorburggelände erwarb er das große Marktprivileg (1713), hier entstanden viele neuen Bauten und Straßen, die Zahl der Handwerker stieg an und es kam zu einem großen Zustrom

an Bewohnern, vor allem aus Österreich und deutschen Ländern. Der Zuckermandl hatte mehr als tausend Bewohner und hundert Häuser. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war die Bauentwicklung des Vorburggeländes grundsätzlich abgeschlossen. Die Selbständigkeit und alle Privilegien vom Vorburggelände (Zuckermandl, Schlossberg, Schlossgrund) dauerten bis 1850 an, als es zur Stadt Pressburg angeschlossen wurde. Gemeinsam mit Weidritz bildeten sie den vierten Stadtbezirk „Theresienstadt“, zur Ehre der ungarischen Königin Maria Theresia benannt.

Heute sind von „Zuckermandl“ nur einige Bauten bei der Hl. Dreifaltigkeitskirche an der Žizka-Straße geblieben. Die Mehrheit dieser Gebäude gehört dem Slowakischen Nationalmuseum. In den Jahren 2014 – 2018 wurde der abgerissene Teil von Zuckermandl mit Objekten im Stil der zeitgenössischen Architektur umgebaut.

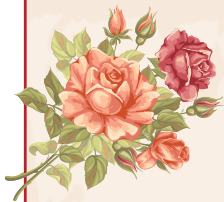
Rastislav Filo



Zuckermandel im Jahre 1925



...und im Jahre 2018



Wir gratulieren



Region I. Pressburg

gratuliert Rosa Bucala geb. Slezáková zum 88., Dagmar Boušková zum 68., Johann Badura zum 91., Ing. Horst Čapák zum 67., Ing. Peter Cupaník zum 44., Ing. Jana Floreánová zum 40., Mária Gschwindtová zum 88., Anna Hartmannová zum 81., RNDr. Mária Koňakovská zum 83., Ingeborg Kuchtová geb. Thale zum 85., Kristína Manáková zum 67., Ing. Otokar Nápravník zum 67., Ing. Rudolf Posch zum 60., Edith Tomko geb. Šimkovič zum 87., Rosa Vilinová geb. Kováč zum 88., Ing. Ivan Vrábek zum 75., Stanislav Žlnay zum 31. und JUDr. Ján Falis zum 41. Geburtstag. Von ganzem Herzen wünschen wir alles Gute, viel Gesundheit und Zufriedenheit in den kommenden Jahren!

Region II. Hauerland

- Die OG des KDV in Tužina/Schmiedshau gratuliert Jozef Gross zum 88., Kornelia Richterová zum 81., Elisabeth Šovčíková zum 81., Marián Galus zum 64., Daniela Lileková zum 51., Ing. Andrea Šovčíková zum 49., Eva Greschnerová zum 48. und Pavel Filkorn zum 48. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, viel Gesundheit und Zufriedenheit im Kreise Ihrer Liebsten!
- Die OG des KDV in Horná Štubňa/Ober-Stuben gratuliert Ludovít Frindt zum 54., Prokšová Jana zum 36. Geburtstag, Hilda Gregorová zum 68, Renáta Havrillová zum 38., Martina Plevková zum 35., Anna Raffajová (Turz-Sankt Martin) zum 78., Edita Sásiková zum 40., Radomir Sklenár zum 62., Anna Smolenová zum 73., Gabriela Talaľušová zum 55., Štefan Weiss zum 79., Kristína Weissová zum 75. und Erika Žiaková zum 78. Geburtstag. Alles Gute, viel Gesundheit und Gottes Segen im Kreise Ihrer Familien!
- Die OG des KDV in Handlová/Krickerhau gratuliert Ladislav Sombathy zum 95., Sidónia Chovancová zum 79., Hilda Fabianová zum 75., Mária Nieburová zum 70., Eva Vicenová zum 63., Anna Bartalská zum 57., und Arpád Koszta zum 37. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit, Gottes Segen und Freude in den weiteren Jahren.
- Die OG des KDV in Kľačno/Gaidel gratuliert Juraj Solčány zum 52. und Viliam Solčány zum 51. Geburtstag. Wir wünschen viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen in den weiteren Jahren.
- Die OG des KDV in Turček/Oberturz gratuliert Erika Roháčová zum 78., Vincent Wágner zum 63., Valéria Gajdošová zum 56., Ľubomír Stračina zum 55. und Igor

Gajdoš zum 53. Geburtstag. Wir wünschen viel Glück bei bester Gesundheit und Zufriedenheit in den weiteren Lebensjahren.

- Die OG des KDV in Malinová/Zeche gratuliert Adriana Elischerová zum 49., Eva Elischerová zum 66., Lýdia Šemrincová zum 66., Anna Fazekašová zum 58., Rudolf Richter zum 48. und Renáta Elischerová zum 27. Geburtstag. Von ganzem Herzen wünschen wir alles Gute, viel Gesundheit und Zufriedenheit in den weiteren Jahren.
 - Die OG des KDV in Kunešov/Kuneschhau gratuliert Júlia Hrmová zum 85., Terézia Oswaldová zum 69., Anna Neuschlová zum 59. und Doc. Ing. Jozef Vaský zum 63. Geburtstag. Wir wünschen viel Gesundheit, Glück und Freude im Kreise der Familie.
 - Die OG des KDV in Nitrianske Pravno/Deutsch-Proben gratuliert Izolda Haragová zum 76., Ľubomír Gross d. Ä. zum 74., Mária Paleschová zum 70., Peter Grom zum 44., Ulrike Šverčíková zum 42. und Peter Znášik zum 37. Von ganzem Herzen wünschen wir viel Gesundheit, Glück und Gottes Segen im Kreise der Liebsten.
 - Die OG des KDV in Janova Lehota/Drexlerhau gratuliert Teodor Stang zum 84., Eva Stangová zum 80., Anna Stredáková zum 78., Rozália Hazuchová zum 70., Milan Vlček zum 59., Štefan Legiň zum 57., Jozef Müller zum 38. und Petra Legiňová zum 33. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit, Gottes Segen und Freude in den weiteren Jahren.
 - Die OG des KDV in Krahule/Blaufuss gratuliert Mária Vahlandtová zum 54. und Ingrid Paulovičová zum 53. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, viel Gesundheit, Glück und Gottes Segen in den kommenden Jahren.
- ## Region III. Oberzips
- Die OG des KDV in Spišská Nová Ves/Zipser Neudorf gratuliert Krista Užiková zum 86., PhDr. Astrid Kostolníková zum 75., Larisa Tarovská zum 57., Peter Honisch zum 67. und Mgr. Dana Muránská zum 47. Geburtstag. Wir wünschen Gesundheit und viel Freude im Kreise Ihrer Liebsten.
 - Die OG des KDV in Poprad/Deutschendorf gratuliert Mária Kačmarčíková zum 88., Kurt Simonis zum 86., Elisabeth Cibák zum 84., Habart Wittlinger zum 83., Karl-Heinz Sieberer zum 75., Dagmar Krullová zum 74., Lýdia Jančeková zum 72. und Milena Májovská zum 64. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, viel Gesundheit, Glück und Gottes Segen, und noch viele schöne Tage im Kreise der Familie. Besondere Gratulation senden wir an unsere lang-

jährige Mitarbeiterin, die Vorsitzende der OG Deutschendorf Franzí Kovalčík zum 70. Geburtstag. Die Landesleitung des KDV wünscht Ihr alles Gute bei bester Gesundheit!

- Die OG des KDV in Kežmarok/Kesmark gratuliert Laura Jurek zum 96., Herbert Ohly aus Weilburg in Deutschland zum 82., Margita Rošková zum 78. und Eva Kissová zum 71. Geburtstag. Von ganzem Herzen wünschen wir alles Beste, viel Gesundheit und Freude in den weiteren Lebensjahren.
- Die OG des KDV in Chmeľnica/Hopgarten gratuliert Maria Faba zum 82., Helene Hanicak zum 80., Stefan Rindos zum 71., Maria Karas zum 64., Stefan Klimko zum 65., Stefan Setlak zum 64. und Andreas Chlebak zum 62. Geburtstag. Viel Glück und Gesundheit für euch alle, ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr 2019 wünscht allen Mitgliedern die Ortsgemeinde Hopgarten!

Region IV. Unterzips

- Die OG des KDV in Mníšek nad Hnilcom/Einsiedel an der Göllnitz gratuliert Ladislav Kujniš zum 87., Irena Kluknavská zum 84., Ladislav Mindár zum 61., Erika König zum 60., Ladislav Müller zum 57., Eva Müller zum 53., Walter Müller zum 52., Olga Rusnáková zum 50. und Richard Gužák zum 47. Geburtstag. Gottes Segen, Gesundheit, Liebe, Glück, Sonnenschein – soll für immer in Euren Herzen sein!
- Die OG des KDV in Dobšiná/Dobschau gratuliert Michal Oravec zum 71., Ing. Michal Neubauer zum 66. und Juraj Karika zum 33. Geburtstag. Auf Ihrem weiteren Lebensweg alles Gute, Gesundheit, Glück und Zufriedenheit.
- Die OG des KDV in Gelnica/Göllnitz gratuliert Erika Dromblikovičová zum 62. und Štefan Kuchta zum 66. Geburtstag. Geburtstag. Viel Glück, Gesundheit und Freude im Kreise der Liebsten.
- Die OG des KDV in Smolnícka Huta/Schmölnitz Hütte gratuliert Eva Slovinská zum 74., František Krompaský zum 71., Maria Topitzerová zum 67. und Blanka Čechová zum 43. Geburtstag. Wir wünschen herzlich zum Geburtstag: Frohsinn und Glück, Liebe und Spaß, Tage ohne Stress und Freude ohne Kummer. Das wünschen wir euch für heute und für immer.
- Die OG des KDV in Smolník/Schmölnitz gratuliert Eva Fritšová zum 71., Mária Vasilcová zum 60. und Ján Franko zum 56. Geburtstag. Wir wünschen von ganzem Herzen alles Gute, Glück, Gesundheit Gottes Segen und Zufriedenheit in den weiteren Jahren.

- Die OG des KDV in Švedlár/Schwedler gratuliert Linda Patz zum 76., Eva Končíková zum 54. und Ivana Ogurčáková (Altwasser) zum 44. Geburtstag. Von ganzem Herzen wünschen wir alles Gute, viel Gesundheit und Zufriedenheit in den weiteren Jahren.

Region V. Bodvatal

- Die OG des KDV in Medzev/Metzenseifen gratuliert Ján Tomasch zum 89., Ján Benedik zum 87., Slavomíra Bordiga zum 29., Dagmar Hofmann zum 46., Karin Ivančík zum 34., Dr. Kristína Jaško zum 41., Mgr. Adriana Pöhm zum 47., Etela Schürger zum 66., Erika Meder zum 20., Veronika Štark zum 19. und Jozef Frantz zum 18. Geburtstag. Nehmt jedes neue Lebensjahr als Bestes Eures Lebens wahr, nur frohe Tage soll es geben, Gesundheit, Glück und ein langes Leben.

- Die OG des KDV in Vyšný Medzev/Ober-Metzenseifen gratuliert Eva Mederová zum 80., Maria Eiben zum 73., Alžbeta Brnčalová zum 72. und Ing. Ján Ivan zum 41. Geburtstag. Zum Geburtstag recht viel Glück, immer vorwärts, nie zurück. Wenig Arbeit recht viel Geld, große Reisen in die Welt. Jeden Tag gesund sich fühlen, sechs Richtige im Lotto spielen, ab und zu ein Gläschen Wein, dann wirst du immer glücklich sein!

- Die OG des KDV in Košice/Kaschau gratuliert Valéria Fritsová zum 78., Júlia Jakabová zum 78., Waltraud Schwarz zum 76., Ing. Mária Šušková zum 69., Štefan Thuroczy zum 69., Danica Pisková zum 65., Valéria Šefarová zum 65., Lucia Ur-

bančoková zum 43. und MUDr. Dagmar Buzeková zum 40. Geburtstag. Alles Gute, viel Gesundheit, Erfolg und Zufriedenheit im Kreise Ihrer Familien!

Am 26. Oktober feierte das älteste Mitglied der OG Gaidel, **Frau Magdalena Mendel**, ihren 90. Geburtstag. Ihre Verwandtschaft veranstaltete ein schönes Fest für sie, wobei alle Mitglieder unserer Gesangsgruppe Neutrataler herzlich eingeladen waren. In früheren Jahren war Frau Mendel ein hervorragendes Mitglied der Singgruppe, aktiv bei allen unseren Festen und Veranstaltungen dabei. Auch heute noch hat sie mitgesungen und damit alle Anwesenden tief bewegt. Wir wünschen ihr noch viele friedvolle Jahre im Kreise Ihrer Lieben. Die Neutrataler und die OG des KDV Gaidel/Kľačno



Am 17. November 2018 feierte ihren 80. Geburtstag **Frau Werhild Janovcová**, geb. Gürtler vom KDV Gaidel. Liebe Mama, liebe Oma, 80 Jahre sind es wert, dass man

Dich besonders ehrt. Darum wollen wir Dir sagen, es ist schön, dass wir Dich haben. Wir wünschen Dir ein langes und gesundes Leben! Deine Kinder Carmen, Monika und Roland samt Familien.



In stiller Trauer

Die OG des KDV in Deutschendorf verabschiedete sich von ihrem langjährigen Mitglied, **Frau Else KERESZTESY**, die uns am 15. Oktober 2018 im Alter von 92 Jahren für immer verlassen hat. Gott gebe ihr die ewige Ruhe.

Die OG des KDV in Zipser Neudorf verabschiedete sich von ihrem langjährigen Mitglied, **Elena Chládeková**, die uns im Alter von 96 Jahren für immer verlassen hat. Wir werden sie in liebevoller Erinnerung halten. Gott schenke ihr die ewige Ruhe.

Monatsgruß von Thomas Herwing

Sie schon einmal etwas außerordentlich Herrliches gesehen? Ein Reiseleiter zum Beispiel weiß ja, dass Touristen besonders schöne Orte sehen wollen. Er zeigt ihnen eine atemberaubende Schlucht, weil er möchte, dass sie sich an diesem herrlichen Bild erfreuen und es genießen. Ist es nicht so: Unsere menschliche Natur möchte Wunder erleben und staunen?

Unser Bibelwort spricht von einem erstaunlichen Wunder. Ja, von dem größten Wunder überhaupt. Gott wird ein Mensch aus Fleisch und Blut. Gott kommt in unsere Welt hinein in seinem geliebten Sohn Jesus Christus und – so berichtet es uns der Evangelist Johannes: „Wir haben seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit (...) voller Gnade und Wahrheit.“ Die herausfordernde These lautet hier: Es gibt nichts, was uns mehr den Atem raubt als Jesus Christus! Er ist Stauen erregend und überwältigend!

Die Welt kennt eine unstillbare Sehnsucht. Sie versucht, sie zu stillen – durch Urlaub in schöner Landschaft, mit großartigen Filmerelebnissen, verrückten Sportarten, sexuellen Erfahrungen, durch bewusstseinsweiternde Drogen, wirtschaftliche Erfolge, in schöpferischem Tun, Askese, usw. Doch die Sehnsucht bleibt. Was steckt dahinter? C.S. Lewis sagt: „Wenn ich in mir eine Sehnsucht spüre, die durch keine Erfahrung dieser Welt gestillt werden kann, ist die wahrscheinlichste Erklärung dafür, dass ich für eine andere Welt geschaffen wurde.“ Die Tragik besteht darin, dass diese Welt das Echo für das Original hält. Wenn wir Gottes überwältigende Schönheit den Rücken zukehren, werfen wir einen Schatten und verlieben uns in diesen. Aber das macht uns nicht zufrieden.

Die frohe Botschaft der Bibel ist, dass die überwältigende Schönheit uns Menschen besucht hat. „Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“ Ich kann nur rufen: Schauen Sie hin! Glauben Sie! Lassen Sie sich erfüllen! Viele wollten und wollen nicht die unbeschreibliche Herrlichkeit erkennen, die uns in Jesus Christus gezeigt wurde. Seine Herrlichkeit ist auch auf den ersten Blick verdeckt. Er kam nicht mit Saus und Braus als reiches Königskind in diese Welt. Er offenbarte sich als armes Windelkind in einer Futterkrippe. Und dann hat er nicht ein herrlich großes Reich hier auf Erden aufgebaut, das zu bestaunen wäre, sondern er sah ganz elend aus dort am Kreuz, als er hingerichtet wurde. „Er war der Allerverachtetste“ prophezeit der Prophet Jesaja einmal über diesen Gekreuzigten. Und in diesem Gekreuzigten soll sich Gottes Herrlichkeit spiegeln? Ja!!

Das ist das Paradoxe, das die nach weltlicher Herrlichkeit strebende Menschheit nicht erkennt. Aber für den, der sich auf diesen Gekreuzigten einlässt und versteht: Er ist ja für meine ganze Schuld gestorben – für den wird Christus zur überwältigenden Herrlichkeit, voller Gnade und Wahrheit.

Ein wertvolles Weihnachtsexponat



Die Ausstellung „Bekanntes unbekanntes Schmöllnitz“ ist um ein wertvolles Exponat aus dem Jahre 1891 reicher. Es handelt sich dabei um den wohl ältesten Weihnachtsbaum der Slowakei. Er befand sich mit der Originalschachtel in einem Militärkoffer aus dem Ersten Weltkrieg, der einem Landsmann von uns gehörte. Auch so wollen wir die Lebensgeschichten unserer Vorfahren erhalten.

Otomár Vasilco



Karte zum 100-jährigen Jubiläum des Liedes
„Stille Nacht, heilige Nacht“ von 1918

Liebe Leserin, lieber Leser



wieder einmal neigt sich das Jahr seinem Ende entgegen und wir alle erleben das Wunder von Weihnachten. In unseren Erinnerungen bilden die Weihnachtstage aufgefädelt an einer Schnur, eine lange Kette oder einen Weihnachtskalender mit vielen Jahrestürchen. Man kann nicht alle öffnen, manche Jahre sind dabei, an die man sich nicht mehr erinnern kann. So ist es auch bei mir, der Kalender hat schon zu viele Glieder oder Türchen.

Ein Erinnerungstürchen begleitet mich aber bereits 65 Jahre – und es ist sogar das erste. Ich war damals drei Jahre alt, mein Bruder ein Jahr älter. Meine Mama erlebte im Oberort von Krickerhau ein karpatendeutsches Nachkriegsschicksal, das für sie erschwert war, da sie seit 1951 Witwe war. Vor Weihnachten 1953 schrieb sie ihrer Schwester nach Salzburg: „Ich schicke euch ein Bildchen von uns beim Weihnachtsbaum, mich werdet ihr fast nicht wiedererkennen, die Kinder sind Hansi und der kleine Andreas.“ Das 65 Jahre alte Bildchen ist meine erste Weihnachtserinnerung, welche noch mit den traditionellen Mohnpokanzl und Käspokanzl und dazu noch Mohnpaigl und Nusspaigl am Weihnachtstisch ergänzt ist. Für die Kinder war aber natürlich die Krönung des Heiligenabends das Auspacken der Geschenke.

In den Erinnerungen an Weihnachten steht bei uns allen an der ersten Stelle sicher das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“, ein Lied, welches Grenzen und Krisen überwunden hat, welches die Karpatendeutschen egal wohin sie ihr Schicksal geweht hat, immer verbunden hat. Dieses weltberühmte Weihnachtslied gilt für uns als Inbegriff des Weihnachtsbrauchtums. Das Lied ist vor 200 Jahren entstanden: Zu Heiligabend 1818 führten der Dorfschullehrer und Organist Franz Xaver Gruber und der Hilfspfarrer Josef Mohr in der Kirche in Oberndorf bei Salzburg



Weihnachtsbild aus Krickerhau 1953

dieses Lied erstmals auf. Seitdem hat es in über 50 Übersetzungen weltweit Verbreitung gefunden. 2001 wurde „Stille Nacht, heilige Nacht“ sogar von der UNESCO als immaterielles Kulturerbe Österreichs anerkannt.

„Stille Nacht, heilige Nacht“ ist ein Lied, dessen sanfte Töne und tröstende Worte unsere Herzen berühren, ein Lied, dessen Zauber seit 200 Jahren ungebrochen ist. Ein Lied, das Trost verspricht und Hoffnung schenkt. Erinnerungen an die Weihnachtszeit gehören wohl zu den wertvollsten Schätzen eines christlichen Lebens. In diesem Sinne wünsche ich euch allen gesegnete Feiertage im Kreise der Familie und bedanke mich für eure wertvolle Unterstützung im vergangenen Jahr!

Ihr Ondrej Pöss

Der Karpatendeutsche Verein in der Slowakei und das Karpatenblatt wünschen allen Lesern, Landsleuten und Freunden frohe Weihnachten und einen guten Rutsch in ein glückliches 2019!

KARPATENBLATT, mesačník Nemcov na Slovensku. Realizované s finančnou podporou Fondu na podporu kultúry národnostných menšín.

Vydavateľ: Karpatskonemecký spolok na Slovensku, Lichardova 20, 040 01 Košice, IČO 17 083 664 • E-Mail: kdvd@kdvd.sk

Roč.: 27. • Číslo: 315 • Uzavierka do 5. každého mesiaca • Dátum vydania: 15.12.2018

ISSN - 1336-0736 • Evidenčné číslo: 3095/09 • Náklad: 2000 výtlačkov

Korešpondenčná adresa redakcie: Redakcia Karpatenblatt, Lichardova 20, 040 01 Košice

Tel./Fax: +421-55-622 41 45 • E-mail: karpatenblatt@gmail.com • Web: www.karpatenblatt.sk • IBAN: SK89 1100 0000 0026 2801 6701 • BIC: TATRKBX

Šéfredaktor: Katrin Litschko M. A. • Predseda redakčnej rady: Dr. Ondrej Pöss, CSc. • Grafika a pre-press: Beki Design, s. r. o., Košice • Nepredajné

